

111 Jahre Käwwern

- | | | |
|-----------------|---|---|
| Schon 111 Jahre | - | ihr Leute, hört und gebt acht |
| Schon 111 Jahre | - | feiern die Käwwern ihre Fassenacht |
| Vor 111 Jahren | - | wurden die Käwwern geboren |
| Vor 111 Jahren | - | auf die Fastnacht eingeschworen |
| Vor 111 Jahren | - | sich ein paar Narren getroffen haben |
| Vor 111 Jahren | - | dem Verein seinen Namen gaben |
| Seit 111 Jahren | - | mit Garde, Prinzen und Minister |
| Seit 111 Jahren | - | ein Narren-Kampf gegen Mucker, Philister |
| Seit 111 Jahren | - | ein närrischer Fastnachtsritt |
| Seit 111 Jahren | - | mit Humor und Späßen aus der Bütt |
| Seit 111 Jahren | - | gedient nur Gott Jokus allein |
| Seit 111 Jahren | - | Freude gespendet im Bühnenschein |
| Seit 111 Jahren | - | trotz mancher Müh und Widrigkeit |
| Seit 111 Jahren | - | immer mit närrischer Fröhlichkeit |
| Seit 111 Jahren | - | hoch das Narren-Zepter geschwungen |
| Seit 111 Jahren | - | die Trübsal niedergerungen |
| Nach 111 Jahren | - | der Käwwern-Fastnachts-Narretei |
| Nach 111 Jahren | - | noch immer frisch, fröhlich, fidel und frei |
| Nach 111 Jahren | - | feiern wir in der Käwwern-Narhall |
| Mit 111 Jahren | - | die stolze Käwwern-Fastnachtszahl |
| In 111 Jahren | - | werden die Käwwern noch leben |
| In 111 Jahren | - | fröhlich im Narrenhimmel schweben |

Grußwort des Schirmherrn

Liebe Mitglieder der Heddemer Kääwern,
liebe Gäste und Freunde des Vereines,

in dieser Saison gibt es ein ganz besonderes
Ereignis zu feiern:
Seit 111 Jahren sorgen die Heddemer Kääwern
für sprühende Fröhlichkeit in der närrischen
5. Jahreszeit.



Zu diesem besonderen Jubiläum übermittele ich – auch im Namen des
Magistrats der Stadt Frankfurt am Main – meine herzlichsten Grüße und
Glückwünsche.

Ein solches Jubiläum ist Anlaß zur Freude, aber ebenso eine gute Gelegenheit,
sich derer zu erinnern, die den Verein mitaufgebaut haben und für die Ent-
wicklung prägend waren. Ihnen gelten Dank und Anerkennung.

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, haben die Heddemer Kääwern bereits
eine lange Zeit der Vorbereitungen hinter sich, um ihren Gästen ein ausge-
wogenes Programm der Heiterkeit und Entspannung bieten zu können. Das
Gelingen der Fastnachtsveranstaltungen hängt in erster Linie von den die
ganze Saison tragenden Kräften ab, wie karnevalistischer Gruppe, Elferrat, Garde
und anderen Idealisten, die sich ganz in den Dienst der Fastnacht stellen.

Für ihr großartiges Engagement möchte ich allen Verantwortlichen meinen
Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ich wünsche den Heddemer
Kääwern e.V. für die bevorstehende Kampagne und für die Zukunft viel Erfolg.

Uns allen wünsche ich eine lebenslustige Fastnachtssaison 1992/93 und schließe
mit einem kräftigen

„Frankfurt Helau!“

Ihr

A stylized handwritten signature in black ink, consisting of a large 'A' followed by a few horizontal strokes.

Andreas von Schoeler

111 Jahre Heddemer Kääwern

Vorwort

„Zur 111-Jahrfeier könntest du doch eine Vereinschronik schreiben“ sagte der Präsident zu mir und ich nickte, ohne zu ahnen, auf was ich mich da einließ. 111 Jahre Vereinsgeschichte, mehr als ein Menschenalter, auf ein paar Seiten zu Papier zu bringen ist fast unmöglich. Dazu kommt, daß Ende des 2. Weltkrieges das gesamte Dokumentenmaterial des Vereins, Zeitungen, Plakate und alle Protokolle der Jahre 1897-1945, in einer Bombennacht völlig vernichtet wurden. Lediglich einige Einzelstücke wie Plakate und Kääwernzeitungen, die sich zu diesem Zeitpunkt in Privathand befanden, konnten gerettet werden.

Doch drehen wir das Rad der Zeit zurück in das Jahr 1839....

Die Vor-Kääwern-Zeit

Das Jahr 1839 ist das Geburtsjahr der Hedderheimer Fastnacht mit dem 1. Fastnachtszug am Fastnachts-Dienstag. Jedoch wurde schon früher in Heddernheim Fastnacht gefeiert, wie aus dem Cassabuch des Gemeindeschreibers Schukart hervorgeht, der folgende Eintragung vornahm:

*1837 zahlt die Tanzmusik der Fastnacht mit --- 3 k⁺
der Fastnacht mit --- 3 k⁺
B. J. Schukart.*

„1837 zahlt die Tanzmusik der Fastnacht mit --- 3 k⁺“ (Kreuzer). Die gleiche Eintragung findet sich auch für das Jahr 1839.

In seiner Chronik von 1932 zur 50-Jahr-Feier der Heddemer Kääwern schreibt Kääwern-Präsident Jean Müller: „Die Hauptfeiertage in Heddernheim waren von jeher die „Hedderheimer Kerb“ und die „Fastnacht“. Letztere wurde schon von Alters her würdig gefeiert. Dieses ist wohl darauf zurückzuführen, daß Heddernheim früher zu „Kur-Mainz“ gehörte, wo der Fasching schon vor mehr als 100 Jahren in besonderer Blüte stand.

Kehren wir zurück in das Gründungsjahr 1839. Anlaß für den 1. Fastnachtszug war der Bau einer Gemeinde-Pumpe, im Volksmund „Gema-Bumb“ genannt, gegenüber der damaligen Schule in der Langgasse, heute „Alt-Heddernheim“. Bis dahin waren im Ort nur Ziehbrunnen im Gebrauch, des-

halb wurde diese Neuerung allgemein bestaunt und bewundert.



Im „Scharfen Eck“, damals noch eine kleine niedrige Wirtschaft am Eingang des Ortes, wurde eine Gemeinde-Pumpe gezimmert und dann am Fastnachts-Dienstag-Mittag im Triumph durch die Strassen Heddernheim gefahren. Das war genau ein Jahr nach dem 1. Mainzer Fastnachtszug. Lange Zeit wurde nun am Fastnachts-Dienstag stets etwas veranstaltet, ohne das ein eigentlicher Verein bestand. Hier sind sich die alten Chronisten nicht ganz einig, denn nach mündlichen Überlieferungen soll eine Karnevalsgesellschaft in Heddernheim bestanden haben, die sich allerdings in den Revolutionswirren des Jahres 1848 auflöste.

Der „Fastnacht-Dienstag“ in Heddernheim war somit geboren. Diesen hielt man auch später fest, wahrscheinlich, um dem Mainzer Rosenmontag keine Konkurrenz zu machen.

An der damaligen Volksschule unterrichtete ein Lehrer, C. F. Bender, der von 1840 - 1852 den Gesangsverein „Frohsinn“ dirigierte. Dieser Lehrer Bender entfaltete eine überaus rege Tätigkeit in der Hedderheimer Fastnacht und muß als Nestor derselben bezeichnet werden. Er schrieb viele Fastnachtsspiele und Fastnachtslieder. In seinem hand-

Deren Gründungsjahre sind nicht mehr bekannt, aber es steht fest, daß Lehrer C. F. Bender die „Brenn-Nessel“ bis zu seinem Tode in Jahr 1881 leitete. Alles, was sich so im Laufe eines Jahres in der Gemeinde ereignet hatte, wurde am Fastnacht-Montag-Abend mit der großen Schelle bekanntgegeben. Fiel einmal der übliche Zug am Dienstag aus, wurde dafür im Saale des „Deutschen Hofes“ jeweils ein närrisches Festspiel aufgeführt. Mit dem Tod von C. F. Bender verlor die „Brenn-Nessel“ Kopf und Seele ihrer Gesellschaft und sie löste sich auf. Die Gesellschaft „Aepfelweingeschwader“ muß es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gegeben haben. So schreibt Jean Müller in seiner Chronik: „Mit dem Ableben des Herrn Bender lag feierliche Stille auf dem heimatlichen Fluren. Heddernheim hatte seine Fastnacht, die jungen Leute ihren höchsten Feiertag verloren. Sie ließen die Köpfe hängen. Ihre Augen waren verschleiert.“

[illegible][illegible]

Heddemer Käwwern von 1881 – heute

Ein Verein wird geboren

Die Geburtsstunde der Kääwern ist der Nachkerwe-Montag im Jahr 1881. Doch lassen wir Jean Müller noch einmal zu Wort kommen:
„So saßen denn auch wieder einige dieser Bedauernswerten auf Heddemer Nach-Kerwe-Montag-Abend im Garten des „Römer-Kastell“, alias „Rote Männche“. Zum besseren Verständnis – damals dauerte die Kirchweih noch volle 8 Tage. Die feierliche Beerdigung der „Kerb“ war von den Genannten mit besorgt worden und sie saßen nun in trauriger Rührung, ähnlich dem „Hannibal auf den Trümmern Karthagos“ da. Sie gedachten mit unsäglicher Wehmut, daß es nun ein volles Jahr dauerte, bis sie sich wieder mal so richtig austoben konnten. Plötzlich rief einer von ihnen: „Ich habb’s! Ich habb’s! merr mache widder e Fassenacht, merr gründe en Fastnachts-Verein!“ Ein Blitz aus heiterem Himmel hätte nicht besser zünden können, als dieser einfache Ausruf. Alles von den anderen Tischen kam auf den Ausrufer zugestürzt. Man umringte den Heilsverkünder, hob ihn auf die Schultern und ließ ihn hochleben. Und fünf Minuten später waren die „Heddemer Kääwern“ geboren.“

In der ersten Zusammenkunft der 43 Gründungsmitglieder am 5. Okt. 1881 wurde die Gründung Beschluß und der Verein auf dem Namen „Heddernheimer Käwwern-Gesellschaft“ getauft.

Die Gesellschaft sollte eine „periodische“ sein und jeweils nach Neujahr die erste Mitglieder-Versammlung stattfinden. Dazu kamen ab 1. Januar die obligatorischen, närrischen Montagsversammlungen, in denen auch die Vorbereitungen für den Fastnachts-Dienstag getroffen wurden. Nach Fastnacht sanken die Käuwrn wieder in den Winterschlaf.

Der erste Vorstand bestand aus den Herren
Karl Leister, Präsident
Heinrich Dörr, Schriftführer
Heinrich Boch, Kassierer
Joh. Daniel Schmidt, Ersatzmann
Jean Kitz, Inventar-Verwalter
Alle diese Posten wurden später dann verdoppelt.
Die Vereinsgründer, die am 5. Oktober 1881 den
Verein aus der Taufe hoben, werden wohl den
Meisten heutzutage nichts mehr sagen, aber diese
Männer sind der Ursprung des Vereins und mit

Ihnen begann die Geschichte der „Heddemer Kääwern“:

Bernhard Barz, Valentin Bayer, Heinrich Boch, Nikolaus Carillon, Georg Diez, Georg Donnah, Heinrich Dörr, Ludwig Dübel, Friedrich Franke, Heinrich Franz, Jakob Fuchs, Christian Fuchs, Wilhelm Fuchs, Johann Heiderich, Christian Heil, Anton Heilmann, Bernhard Heislitz, Franz Hermann, Hubert Höfeld, Franz Jamin, Jean Kitz, Leopold Kaufmann, Karl Leister, Jakob Libbach, Johann Löffler, Heinrich Maag, Jean Maag, Johann Maurer, Christian Maurer, Konrad Meister, Hartmann Müller, Josef Müller, Heinrich Nagel, Nikolaus Nohstadt, Johann Ritzel, Peter Romeiser, Johann Daniel Schmidt, Heinrich Schulz, Jakob Sieben, Johann Simon, Eduard Stein, Adam Streitenberger, Karl Wißmath.

Der Vereinsname änderte sich in der Zeit, als alle Firmen anfangen, sich mit Abkürzungen zu präsentieren. Aus dem alten Taufnamen wurde ganz einfach „Heddemer Kääwern“.



Die Kääwern von 1882 – 1945

Die närrische Tradition der Hedderheimer Fastnacht wurde von den Heddemer Kääwern natürlich so fortgesetzt, wie es in den vorherigen Jahren üblich war. Von der „Brenn-Nessel“ wurde das Ausschellen am Fastnacht-Montag-Abend übernommen. Damit wurde erst gebrochen, als die erste Kääwern-Zeitung erschien.

Dienstag Mittag war die Hauptsache das Festspiel mit dem anschließenden Fastnachts-Umzug. Frühmorgens wurden die Hedderheimer Bürger musikalisch geweckt und auf den großen Tag vorbereitet. Und dann strömten die närrischen Heerscharen zum Festspiel auf den Wiesen. War dieses vorüber, setzte sich der Fastnachtszug in Bewegung und defilierte durch die Straßen des Ortes, begeistert begrüßt vom närrischen Volk aus nah und fern. Und wenn dann die vielen Wagen und Wägelchen, die aus dem vorderen Taunus hierher gekommen waren, sich am Ende des Zuges anreiheten, kannte der echte, von Herzen kommende Jubel keine Grenzen. Die Gaststätte „Nassauer Hof“ war bis kurz nach der Jahrhundertwende die Narhalla der Kääwern. Dort wurden alle Veranstaltungen abgehalten, eine Damensitzung fand noch 1908 dort statt, wie ein altes Programm zeigt. Nach dem Bau einer Turnhalle durch die Turnerschaft 1860 Hedderheim zogen die Kääwern dann in den größeren

Saal um. Für den närrischen Regenten, der mit seinem Prunkwagen die Hauptgruppe des Fastnachtszuges darstellte, war die Aufstellung einer Prinzengarde erforderlich, die meist aus gedienten Soldaten zusammengestellt und eigens für die Fastnacht geschult wurden.

Im Jahr 1890 zogen die Kääwern zum erstenmal vom Hauptbahnhof aus durch die Stadt Frankfurt, wie der Chronist Jean Müller berichtet:

„Mit den Jahren entwickelte sich die sogenannte Rekruteneinholung am Fastnacht-Sonntag immer mehr. Im Jahre 1890 zogen wir zum erstenmal vom Hauptbahnhof aus durch die Stadt Frankfurt.“



Das war für die Stadtkinder ein noch nie Dagewesenes. Sie begleiteten uns bis zum Eschersheimer Tor. Viele rannten sogar bis zum Diakonissenhaus der Dampfeisenbahn, alias „Knochenmühle“ nach. Hier passierte uns einmal ein Späßchen, das man mit gutem Gewissen als einen Vorläufer zur Köpenickiade anführen darf. Als wir nämlich mit klingendem Spiel, der Präsident Jean Müller, hoch zu Roß, an die Hauptwache kamen, rief dieser mit Stentorstimme „Augäa rächts!“, worauf der nichtsahnende Posten aus Leibeskräften „Herraus!“ rief. Die ganze Wache trat ins Gewehr, die Trommel wirbelten und – der tapfere Reitersmann und Heerführer schlitzte aus. Ein armer, einen Leutnant darstellender Kääwer wurde, weil er Offiziers-Achselklappen an seinem Fastnachtshabit hatte, als Sündenbock notiert. Die

Hauptwache war damals noch Staatseigentum und mit Soldaten belegt.“



Dieser Kääwern-Leutnant war Julius Grünwald, der als erster Hauptmann der Garde in der Kääwern-Geschichte aufgeführt wird. Die Nachfolge als Garde-Hauptmann übernahm dann Heinrich Bringmann und später für viele Jahre Karl Stamm.

Diese Rekruteneinholungen wurden stets am Fastnacht-Sonntag abgehalten und bildeten den Auftakt zu den drei närrischen Tagen. Am Eingang des Ortes wurden die Rekruten oder was die Abzuholenden darzustellen hatten, vom närrischen Magistrat in huldvollen Reden empfangen. Darauf gaben einige der Ankömmlinge Antwort und dann ging es mit großer Kapelle durch die Straßen Heddernheims. Am „Nassauer Hof“ war dann die Vereidigung der närrischen Garde.

Seit einigen Jahren gab es zwar die Straßenbahn, die das Publikum an Fastnachtdienstag zum Fastnachtzug beförderte, doch es war als Verkehrsmittel unzulänglich. Deswegen machten die Kääwern eine Eingabe an die Eisenbahn-Direktion Kassel mit der Bitte, man möge doch den Zug, der um 2 Uhr in Frankfurt abging, am Fastnachtdienstag auch in Eschersheim halten lassen. Dies wurde stets gewährt und ab 1902 hielt er sogar täglich.

Es wechselten die Vereins-Präsidenten, aber die Fastnacht wurde gefeiert, wie es die Tradition gebot. Im Oktober 1904 feierten die Kääwern ihr 25-jähriges Jubiläum in kleinem Rahmen, zwar 3 Jahre zu früh, aber sie feierten. Abends war Kommers und die anwesenden Gründungsmitglieder wurden mit Ehrendiplomen bedacht. Festreden wurden von dem damaligen Bürgermeister Wenzel und den Herren N. Nohstadt und H. Boch gehalten, dann ging es zum gemütlichen Teil über. Erst der 1. Weltkrieg unterbrach das närrische Treiben und auch in den Folgejahren wurde es etwas ruhiger in der Fastnacht. Es gab zwar Damensitzungen, Maskenbälle und den „Rosenmontags-Rummel“, aber keinen Fastnachts-Zug als Höhepunkt der Klaa Pariser Fastnacht.

Das 40-jährige Vereinsjubiläum fand seltsamerweise im Sommer des Jahres 1923 vom 7.- 9. Juli statt, verbunden mit 25-jähriger Fahnenweihe und Einweihung einer neuen Fahne. Die Feier begann mit einem Kommersabend am Samstag, am Sonntag erfolgte der große Empfang auswärtiger Vereine, Abholung der neuen Fahne und der Festzug. Am Montag wurde nochmal ein kleiner Festzug durchgeführt und die Feierlichkeiten mit einem großen Schlußball beendet. Es war die Zeit der Inflation in Deutschland und die Preise und Kosten wuchsen von Tag zu Tag von Tausend über Zehntausend bis zu Millionen.

Mit den Jahren hatte sich inzwischen ein kleiner Fond angesammelt und man konnte wieder an die Abhaltung eines Fastnachtzuges denken.

1928 war es dann soweit. An einem schönen Fastnachts-Sonntag wurde zuerst das Festspiel „Die erste vernünftige Völkerbunds-Sitzung“, verfaßt von B. Barz und H. Libbach, aufgeführt und dann der Fastnachtzug gestartet. Laut Chronik von Jean Müller waren ca. 40000 Zuschauer in die Narren-Metropole Klaa Paris gekommen.



Auch 1929 wurde ein Festspiel und der Fastnachtzug abgehalten. In diesem Jahr entstand übrigens in Frankfurt der 1. Fastnachtzug. Dazu schreibt Jean Müller:

„Und die Stadtleute sagten sich, was die können, können wir auch. Wir Kääwern ließen uns dadurch nicht abschrecken und hielten ebenfalls unseren Zug, nur etwas später. So konnten Zuschauer des Frankfurter Zugs auch noch unseren mit ansehen und sich einen Vers daraus machen. Wir hatten auch wieder unser Publikum, wenn auch nicht so viele Tausende. Doch alles ging befriedigt nach Hause. Und Frankfurt schläft!“



1932 war das Jahr des 50. Vereinsjubiläums. Wegen der damaligen schlechten Wirtschaftslage und der Zeit der Arbeitslosigkeit wurde das „Goldene Jubiläum“ nur bescheiden gefeiert, zumal im gleichen Jahr in Frankfurt zwei Großveranstaltungen, das „Deutsche Sängerbundesfest“ und die „Goethe-Feier“, stattfanden. So begnügte man sich mit einem akademischen Akt mit anschließender Gala-Fremdensitzung. Als 1933 der große Umbruch mit all seinen Gesetzen, Auflagen und Gleichschaltungen kam, blieben auch die Kääwern nicht davon verschont. Der Vorstand mußte umgebildet und ein neuer Präsident gewählt werden. 1933 und 1934 fanden wieder Festspiele und Fastnachtzüge in Heddernheim statt. 1935 wurden

nur die üblichen Sitzungen und der beliebte Rosenmontagsrummel veranstaltet. Für das Jahr 1936 war wieder ein Fastnachtszug geplant, jedoch die Ausgabe der Kääwern-Zeitung erregte bei den Orts- und Parteibehörden starkes Mißfallen. Die Zeitung wurde beschlagnahmt und die Verantwortlichen verhaftet. Der bereits zum größten Teil fertiggestellte Zug wurde verboten. Hierauf beschafften sich alte Karnevalisten Landauer und sonstiges Fuhrwerk und fuhren, schwarz gekleidet und mit umflortem Banner nach Oberursel, um am dortigen Fastnachtszug teilzunehmen. Heddernheim war damit kaltgestellt.

Auch in den nächsten zwei Jahren mußten die Heddernheimer auf ihren Fastnachtszug verzichten. Es wurden nur Sitzungen und der Rosenmontagsrummel abgehalten. 1937 veranstalteten die Kääwern am Fastnachtsamstag eine Sitzung in Anspach/Ts., eingeladen von „Kraft durch Freude“. Das Jahr 1939 brachte für Heddernheim wieder ein großes Jubiläumsfest.

Die „100jährige Fastnacht in Heddernheim“ wurde mit einem Riesenprogramm an Sitzungen, Bällen, der Inthronisation des Prinzenpaares und einem herrlichen Fastnachtszug gefeiert. Es war eine Höchstleistung der Kääwern und des närrischen Volkes von Klaa Paris und ein durchschlagender Erfolg. Doch alle närrische Freude endete jäh mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges im August 1939. Es war das Ende für die Fastnacht.



Die Kääwern von 1946 – heute

Als die „Heddemer Kääwern“ sich nach Kriegsende zaghaft wiederfanden und Umschau unter ihren Getreuen hielten, da stellte sich heraus, daß trotz allen Elends und tiefster Niedergeschlagenheit doch noch genügend Kräfte vorhanden waren, die meinten, in diesen grauen Tagen Freude und Frohsinn zu spenden. Man entschloß sich, die fastnachtliche Tradition wieder aufleben zu lassen. Und so stiegen im Januar und Februar 1946 erstmals wieder Sitzungen in kleinem, bescheidenen Rahmen. Da keine großen Säle vorhanden waren, wurden die Veranstaltungen zur gleichen Zeit, einmal im „Deutschen Michel“, heute „Klaa Pariser Hof“ und im „Nassauer Hof“ abgehalten. Das bedeutete für die Vortragenden, daß sie von einem Lokal zum anderen wandern mußten, um das gleiche Programm an zwei verschiedenen Stellen darbieten zu können.

Die erste närrische Veranstaltung fand übrigens am 13.1.1946 in der Kantine der VDM statt. 1947 konnte man dann in einen etwas größeren Saal ziehen. Es war das Kultur- und Volkshaus in der Hessestr. Da dieses Haus der damaligen KPD gehörte, nannte man es im Volksmund ganz einfach „Kreml“. Das Gegenstück stand im Zeilweg, gehörte der Kolping-Familie und wurde „Vatikan“ genannt. Das Kultur- und Volkshaus faßte ca. 250 Personen und hatte eine etwas kleine Bühne. Das tat der närrischen Freude jedoch keinen Abbruch. Alle Sitzungen waren restlos ausverkauft und mußten wiederholt werden. Auch das Jahr 1949 brachte Veranstaltungen und Wiederholungen noch und noch, was für die noch kleine Kääwernschar viel Mühe und Arbeit mit sich brachte.

Das Jahr 1949 war wieder ein Jubiläumsjahr. 110 Jahre Heddernheimer Fastnacht mußte einfach gefeiert werden. Neben den üblichen Damen- und Fremdensitzungen startete ein origineller Aufmarsch der Kääwern vom Frankfurter Hauptbahnhof aus durch die Stadt nach Heddernheim. Groß war die Teilnahme von Fahrzeugen aller Art, die den Elferrat am Fastnachtsamstag begleiteten. An diesem Samstag ließen sich die Kääwern etwas besonderes einfallen, die Straßenschilder Heddernheims wurden umgetauft, da gab es plötzlich einen „Brodweh“, eine „Treppeschißer Gass“ usw. Regierungsbeamte aus Wiesbaden kamen und besichtigten den Kääwernstreich, aber es hatte keine ernsthaften Folgen, die Überklebungen sollten sofort entfernt werden, was dann auch nach und nach geschah.

An die Völker Europas!

Ausrufung
der närrischen

Freien Reichsstadt „Klaa-Paris“

Anteillich der

111. Heddemer Fassenacht

die am 11. 11. 1949 beginnt, hat der närrische Magistrat die Ausrufung der närrischen Freien Reichsstadt beschlossen.
Dieser Beschluß soll durch die Bürgerschaft in einer

Öffentlichen Versammlung

am Freitag, den 11. 11. 1949, um 20.11 Uhr,
entsprechend der allgemeinen Anstalt in der provisorischen Regimentskaserne, Hessestraße,
in der die neue närrische Verfassung proklamiert wird, bestätigt werden.

Narrheit ist des Bürgers Pflicht! • Erscheint in Massen! • Eintritt frei!

Erste Anbahnung der närrischen Magistrats:

Samstag, den 12. 11. 1949

Nach einem vorangehenden Festakt (19 Uhr) durch sämtliche Strafen der Freien Reichsstadt „Klaa Paris“

Enthüllung u. Einweihung einer Gedenktafel an der Gemaabumb

Dieser Anspachen, Massen-Chor, Musikvereine, Einweihen der Saustafelmitglieder von Asten, Althil, Born, Niederhof usw.
Anschließend Freudenfeier in allen Gasthöfen, Tanz in der Regimentskaserne

Bürger der Freien Reichsstadt!

Schmidt und Mundstet Ewe Hüssert • Mandat mit im Festzug, Aufstellung 19.30 Uhr, Hessestraße • Die Wahl bleibt auf Euch!
Es leben die Freien Reichsstadt „Klaa Paris“

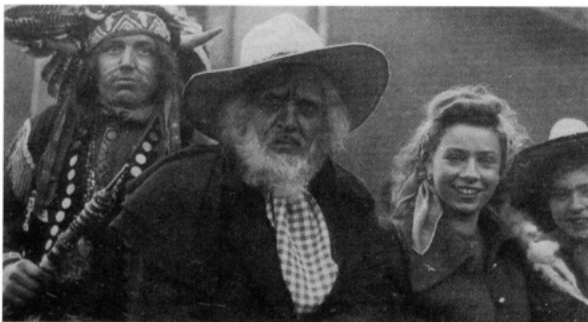
im 111. Jahr der Heddemer Fassenacht

Der närrische Magistrat der Heddemer Kääwern

Am folgenden Tag, Fastnachtssonntag, zog dann der erste Fastnachtzug nach dem Krieg durch die Straßen von Klaa Paris. Eine Fremdensitzung beendete diesen Tag und der Rosenmontagsrummel die närrische Saison. Doch die eigentliche Jubiläumsfeier fand am 11.11.1949 statt. Im Kultur- und Volkshaus (Regierungsbaracke) wurde eine närrische Bürgerversammlung abgehalten und die „Närrische Freie Reichsstadt Klaa-Paris“ ausgerufen. Die Stadt gab sich eine eigene Verfassung und wählte ihren närrischen Magistrat mit Henry Schwab als Bürgermeister.

Am 12.11.1949 zog ein pompöser Fackelzug durch die Strassen Hedderneims zur Geburtsstätte der Heddemer Fastnacht, die Gemaa-Bumb. Dort wurde eine von Günther Walther modellierte Gedenktafel enthüllt und der Stadt Frankfurt in treue Obhut übergeben. Stürmisch begrüßt wurde der Protektor des Jubiläums, Frankfurts OB Dr. Walter Kolb. Diese Feierlichkeiten wurden vom Hess. Rundfunk übertragen und machte die Kääwern weit über Frankfurt hinaus bekannt.

Weitere Jubiläums-Veranstaltungen fanden auch in der folgenden Saison statt. Bereits am 1.1.1950 wurde eine Jubiläums-Damensitzung abgehalten, der eine Wiederholung, ein Maskenball und Fremdensitzung folgte. Die Jubiläumsfeier mit vorausgehendem akademischen Akt und Gratulationscour fand am 12. 2. 1950 statt. Es gab Geschenke aller Art und natürlich auch Geldspenden, die die schmale Kääwernkasse gut auffüllte. Am Fastnachtsamstag startete der traditionelle Rekruteneinzug vom Frankfurter Hauptbahnhof aus. Einen besonderen Gag hatten die Kääwern schon monatelang vorbereitet und in der Öffentlichkeit publiziert. Man hatte



in Kanada einen 122-jährigen Bürger mit Namen Adam Naaz ausfindig gemacht, der als Kind die Brunneneinweihung 1839 miterlebt hatte und später nach Kanada ausgewandert war. Dieser wollte sich das Jubiläum nicht entgehen lassen und war mit Gefolge auf dem Frankfurter Flughafen angekommen. Er wurde jubelnd empfangen und gebührend nach Klaa-Paris geleitet. Dieser herrliche Einfall,

der viel Heiterkeit erzeugte, stammte von Hermann Libbach, der den Adam Naaz auch überzeugend darstellte. Mit einem großen Fastnachtzug am Fastnachtsdienstag, den über 100 000 Menschen sahen, dem Rosenmontagsrummel und einem Schlußball wurde das Jubeljahr beendet. Im gleichen Jahr fanden die ersten Versuche statt, eine engere Zusammenarbeit mit dem „Club Fidele Nassauer“ für die Ausführung des Fastnachtzuges zu finden. Doch es sollte noch zwei Jahre dauern, bis sich eine Arbeitsgemeinschaft dafür fand.



1950 wurde die alte Vereinssatzung überarbeitet und von der Mitgliederversammlung auch verabschiedet. Die Saison 1950/51 begann mit einer Eröffnungssitzung am 11. 11. 50 in der wieder aufgebauten Turnhalle der Turnerschaft 1860 Hedderneim. Sowohl beim Aufbau wie auch beim Festzug der Turnerschaft hatten sich die Kääwern zahlreich beteiligt. Die Turnhalle ist bis heute die Narhalla der Heddemer Kääwern. In den Jahren 1951 – 1956 wurden unzählige Veranstaltungen von den Kääwern abgehalten, nicht nur in Hedderneim, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung. Pro Saison bis zu sieben Damen- und Fremdensitzungen, bis zu sechs Maskenbällen und der Rosenmontagsrummel. Dazu kamen Sitzungen in Bingen (1952, 1954, 1955 mit einem Sonderzug der Frankfurter Rundschau), in Walldorf (1954), in Zellhausen, Steinheim, Heldenbergen, Neu-Isenburg (1955), Gemeinschafts-Sitzungen mit den Bernemer Kääwern (1955 im Althoffbau, 1956 in der Turnhalle Sandweg). 1952 erfolgte die Gründung der Zuggemeinschaft Klaa Paris mit den Heddemer Kääwern und dem Club Fidele Nassauer. 1. Vorsitzender wurde Wilhelm Fischer. 1952 wurde der Kreppelkaffee der Kääwern, eine Sitzung für Kinder, ins Leben gerufen. Initiator dieser Kindersitzung war W. Nast mit Unterstützung der Grundschule Hedderneim unter Rektor Jung.

Im gleichen Jahr wurde die Prinzeßgarde der Käuwwern gegründet. Hauptmann der Garde war zu dieser Zeit Heinz Grommet. Die Leitung der Prinzeßgarde übernahm Inge Leussler. Die Vorgänger von H. Grommet als Garde-Hauptmann waren Karl Brauburger und Heini Amthor. Durch den Frankfurter Zug entfiel der historische Rekrutenmarsch durch Frankfurt, jedoch wurde die Rekruteneinholung nicht eingestellt. Ausgangspunkt war jetzt der Eschersheimer Bahnhof. Die Strecke war zwar kürzer, aber die Tradition blieb gewahrt. 1953 übernahmen Otto Hild und Anna Wenz das Kommando der Prinzen- und Prinzeßgarde. 1954 wurde die Prinzen- und Prinzeßgarde der Käuwwern die offizielle Prinzen- und Prinzeßgarde des Frankfurter Prinzenpaares. 1955 wurde dann Heinz Mingram Hauptmann und Kommandeur der Garde. Übrigens wurde Anfang der 50er Jahre die Kopfbedeckung der Garde, der friderizianische Spitzhelm, durch einen Dreispitz ersetzt. 1956 stiftete Wilhelm Wenz der Prinzen- und Prinzeßgarde eine neue Standarte.



Das Jahr 1957 brachte wieder ein großes Jubelfest für den Verein. 75 Jahre Heddemer Käuwwern wurden gebührend gefeiert. Ein kleiner Wermutstropfen war der Ausfall der ersten Jubiläumsveranstaltung im Nov. 1956 wegen der damaligen Weltkrise (Suez-Kanal, Ungarn), doch die Veranstaltungen von Jan.-März 1957 wurden mit großem Erfolg durchgeführt. Vier Damen- und Fremdensitzungen, eine akademische Feier mit anschließender Jubiläumssitzung am 17.2., der Kreppelkaffee, der Rosenmontagsrummel und der Kehraus nach dem Fastnachtszug standen auf dem Programm. Ehrenpräsident war der frühere Käuwwernpräsident Johann Heislitz, die Sitzungen leitete zum größten Teil, wie bereits 1955/56, Heinz Schumacher, der vielen vielleicht noch als Schlagertexter bekannt ist. Leider hatten die Käuwwern in diesem Jahr einen großen Verlust zu erleiden. Am 9.1. starb Hermann Libbach, dem die Käuwwern und die Heddernheimer Fastnacht so unglaublich viel verdankte. Natürlich waren die Käuwwern nicht nur in der Fastnacht aktiv, es gab auch zwischendurch viele Treffen der einzelnen Gruppen, gemütliches Beisammensein und Fahrten des Vereins und des Vorstandes in den Spessart (1953) und ins Ahrtal (1955). 1957 übernahm Karl Keiner die Führung des Vereins und leitete die Geschicke der Heddemer Käuwwern über 20 Jahre. Neben den üblichen Veranstaltungen der Käuwwern wurde auch der Versuch gemacht, mit anderen Vereinen Gemeinschaftssitzungen durch-

zuführen. Dies gelang, zumindest bis in die 60er Jahre, mit Erfolg. 1959 fand die erste Gemeinschaftssitzung mit den „Fidelen Nassauern“ und „Konfetti“ statt. Veranstaltungen mit den gleichen Vereinen erfolgten in den Jahren 1960 – 1963, wobei die Veranstaltung im Jahr 1962 als Eröffnungssitzung am 11.11. stattfand. Dazu kamen Gemeinschaftssitzungen mit den „Bernemer Käuwwern“ am 3.2.1962 im Palmengarten, am 7.2.1965 in der Turnhalle im Sandweg sowie eine geteilte Sitzung (Palmengarten/Turnhalle) am 29.1.1966. Im gleichen Jahr, am 12.2.1966, waren die Käuwwern auch in der Siegerlandhalle in Siegen und veranstalteten dort eine närrische Sitzung. Auf Grund des großen Erfolges dieser Veranstaltung erfolgte am 7.1.1967 wiederum eine Käuwwern-Veranstaltung in Siegen. Eine Sitzung mit der freiw. Feuerwehr in Ruppertenrod stand 1968 ebenfalls auf dem Käuwwernprogramm.

Am 25.1.1969 wurde gemeinsam mit den Kleintierzüchtern eine Sitzung in der Turnhalle abgehalten. Anfang der 60er Jahre waren unsere Karnevalisten zusätzlich in jedem Jahr auch in Rimbach/Odenwald, eingeladen vom dortigen Verkehrsverein.

Aber auch außerhalb der närrischen Jahreszeit wurde gemeinsam mit anderen Vereinen gefeiert; am 4.10.1961 ein Pumpenfest mit der Turnerschaft 1860, 1967 ein Beat-Abend der Garden von „Fidelen Nassauer“ und „Käuwwern“, 1968 ein Frühlingsfest mit der Turnerschaft 1860, dazu die gemeinsame Kerb mit den Turnern in den Jahren 1968 und 1969.

Tragische Ereignisse überschatteten im Jahr 1962 das närrische Treiben. So mußte der Fastnachtszug wegen der Hochwasser-Katastrophe in Hamburg ausfallen und die Ehrensitzung wurde wegen eines Grubenunglücks an der Saar auf einen anderen Tag verlegt.



In der Mitgliederversammlung von 1961 wurde eine Beitragserhöhung beschlossen, DM 12,- pro Einzelmitglied und DM 6,- für Jugendliche. Bei der Mitgliederversammlung von 1962 wurde eine Satzungsänderung wegen der bis dahin üblichen jährlichen Vorstandswahl auf einen zweijährigen Wahlmodus abgelehnt, jedoch bei der folgenden Mitgliederversammlung 1963 zugestimmt und beschlossen.

1966 wurde die kleine Garde der Kääwern gegründet. Die Leitung der kleinen Gruppe, die zuerst nur aus wenigen Kindern bestand, übernahm Ursula Bröckl. Doch zwei Jahre später waren es



bereits über 50 Kinder und wurden als die „Micky Mäuse“ über die Grenzen Hedderneims hinaus bekannt. Sie tanzten sich in die Herzen des Publikums und waren sehr erfolgreich. Auf dem Programm stand nicht nur die Fastnacht, sie traten in Altenheimen auf, auf Kinderfesten im Zoo und waren 1973 sogar im ZDF zu sehen. Ein weiterer Höhepunkt der Kleinen war die Teilnahme an der Tanz-Europameisterschaft in Aachen. Einen Wechsel im Garde-Kommando gab es 1969. Manfred Schmidt, der bereits Anfang der 60er Jahre schon als Kinderpräsident den Kreppelkaffee leitete, übernahm das Kommandeursamt von H. Mingram.

Die 70er und 80er Jahre waren Jahre der Beständigkeit. Die Veranstaltungen der Kääwern liefen stets mit gutem Erfolg, zwar gab es bei manchen Veranstaltungen einen rückläufigen Besuch, so wurde der Rosenmontag fallengelassen, aber es war nicht nur ein Problem der Heddermer Kääwern, sondern bei allen Karnevalvereinen zu sehen. Die wilden 50er und 60er mit unglaublichem Publikumsandrang in den Sälen war vorbei und die Konkurrenz des Fernsehens mit Übertragungen von professionellen Fastnachtsveranstaltungen aller Art schlug sich bei den meisten Vereinen negativ nieder.

Doch die Kääwern ließen sich wieder mal etwas einfallen. 1971 wurde die HKK (Historische Kääwern-Kommission) gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, historische Figuren aus Hedderneim



auszugraben und zu ergründen. So wurde der erstaunten Welt zum Beispiel der Erfinder des Sauerkrauts, ein Heddermer Bürger namens Hektor-Andreas Sauer, präsentiert. Im Jahr 1972 war

es Frau Annette-Ursula Appel, bekannt auch als „Frau Rauscher“, dann folgte 1975 Fräulein Grete Barz als das „Gretchen“ aus Goethes Faust, hier fiel sogar der Baedeker herein, der es als Sehenswürdigkeit in seinem Frankfurter Reiseführer 1976 anpries. 1976 gelangte dann Balthasar (Balzer) Krepp als



Erfinder der Kreppsohle, des Kreppels und des Krepp-Papiers zu Ruhm und Ehren. Danach folgten: Friseur Peter R. A. Strubel als „Struwelpeter“ (1977), Helene Fromm als „Fromme Helene“ (1978), dann wurden römische Ausgrabungen vorgeführt, der „goldene Elefant“ (1979) und die „Grie Soß“ (1980). Initiatoren dieses Späßes waren W. Nast und Heinz Müller.

In schlechter Erinnerung ist vielen das Jahr 1970. Durch einen schweren Sturm wurden kurz vor dem Fastnachtszug viele schon aufgerüstete Wagen stark beschädigt und mußten in aller Eile ausgebessert werden. Neben den üblichen Veranstaltungen wurde 1973 eine Sitzung als geschlossene Sitzung für den Fachverband Güternahverkehr/Kraftverkehr durchgeführt. Im gleichen Jahr fand ein Ausflug des Vorstandes und des Elferrats in die Pfalz (Trifels) statt. In den Folgejahren wurden auch Ausflüge nach Greifenstein durch die Garde und den Vorstand organisiert.

1976 gab es wieder einen Wechsel im Garde-Kommando. Helga Schmidt wurde Nachfolgerin von A. Wenz. Sept. 1977 wurde die erste Saalkerb unter dem Motto „Kääwern, Kerb un Eppelwei“ in der Turnhalle unter eigener Regie veranstaltet. Der Anstoß zu dieser Veranstaltung kam aus der Prinzengarde, die die Heddermer Kerb wieder aufleben lassen wollten und das bis heute ohne Unterbrechung mit viel Erfolg durchgeführt hat.

Und wieder mußten die Kääwern einen großen Verlust erleiden. 1978 starb Wilhelm Nast, ein großer Karnevalist und unermüdlicher Fastnächter, der so unendlich viel für die Klaa Pariser Fastnacht und für die Kääwern geschaffen hat.

1979 übernahm Dietmar Pontow das Amt des 1. Vorsitzenden und des Sitzungspräsidenten, nachdem Karl Keiner sich zur wohlverdienten Ruhe

zurückzog. Gleichzeitig übernahm er auch die Leitung der Zuggemeinschaft, die K. Keiner ebenfalls



lange Jahre inne hatte. Eine große Aufgabe wartete auf den neuen, jungen Präsidenten, denn das 100-jährige Vereinsjubiläum stand bevor. 1982 war es dann soweit. 100 Jahre Heddemer Käwwern, eine stolze Zahl für einen Karnevalverein. Am 16.1.1982 fand die festliche Jubiläums-Veranstaltung in der Turnhalle statt. Vorausgegangen war ein Empfang der Gratulanten und die Eröffnung einer Jubiläums-Ausstellung im kleinen Saal. Schirmherr des Ereignisses war der Frankfurter OB Dr. Walter Wallmann. Der vorherige Käwwern-Präsident K. Keiner



übernahm das Amt des Ehren-Präsidenten. Nach der Gratulationscour begann die eigentliche Veranstaltung mit vielen Gästen: Horst Franke mit seinem Orchester, Tenor W. Müller von der Frankfurter Oper, die deutsche Meisterin der Tanzmariechen Angelika Duhme aus Kassel, Liesel Christ, Margit Sponheimer und die Guggemusik „Sumpfhühner“ aus Zürich, dazu die Hofsänger und die Schautanzgruppe der Heddemer Käwwern. Es war für alle ein unvergeßlicher Abend und setzte die Tradition der Käwwern-Jubiläumsfeiern lückenlos fort.

Am Sonntag, den 17.1. fand die große Jubiläums-Ausstellung mit Platzkonzert und Frühschoppen statt. Auch die folgenden Veranstaltungen dieser Saison standen im Zeichen des Vereinsjubiläums.

Vereins und Vorstandsausflüge fanden auch in diesen Jahren wieder statt. Ziele waren unter anderem Kitzingen (1985), Idar-Oberstein (1989) und Heidelberg (1991). 1985 starb der langjährige 1. Vorsitzende Karl Keiner. Im Juni 1985 fand das 1. Zeltlager der Prinzen- und Prinzeßgarde in Odersbach/Lahn statt, das bis heute immer noch Bestand hat. Im gleichen Jahr feierte Heddernheim sein 1900-jähriges Bestehen. An dem großen Festzug beteiligten sich auch die Käwwern. 1988 nahmen die Käwwern am Hessentags-Festzug in Hofheim teil.

1989 hatte das närrische Heddernheim wieder ein Jubiläum, 150 Jahre Fassenacht in Kläa Paris. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Käwwern mit den „Fidelen Nassauern“ am 5.2. eine Gemeinschaftssitzung. Außerdem wurde von der Firma Lurgi ein Fastnachter-Brunnen gestiftet, die Denkmalsentthüllung fand am 4.2. am U-Bahnhof Heddernheim in einem feierlichen Festakt statt.

1990 fielen die meisten Rosenmontagszüge an Rhein und Main schweren Schneestürmen zum Opfer. Unser Fastnachtszug am Dienstag fand zwar statt, allerdings nur in stark verkürzter Form, da die meisten Teilnehmer entweder nicht anreisten oder kurz vor dem Zug vor dem schlechten Wetter kapitulierten. Im Jahr 1990 fand ein Wechsel im Garde-Kommando statt. Nach langjähriger Führung durch M. Schmidt und H. Schmidt übernahmen nun Thomas und Andrea Dresch die Leitung der Garde.

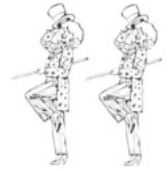
Die Fastnachts-Kampagne 1991 fiel wegen einer politischen Weltkrise (Golfkrieg) aus. Dies betraf nicht nur die Käwwern, sondern viele Karnevalvereine in Deutschland. Es gab ab Mitte Januar keine Sitzungen, Bälle oder Fastnachts-Umzüge mehr.



Nun stehen die Heddemer Käwwern wieder vor einem Vereins-Jubiläum. Zwar sind 111 Jahre keine runde, aber dafür eine närrische Zahl, und wie es sich für närrische Käwwern gehört, wird dieses Jubelfest natürlich gebührend gefeiert.



Alle Garden auf einen Blick



Mini-Garde



Midi-Garde



Prinzess-Garde



Prinzen-Garde



Tanz-Garde



Gesamt-Garde



Rund um Bühne und Bütt

Was wäre ein Verein ohne seine aktiven Mitglieder und was wäre ein Karnevalverein ohne seine aktiven Narren, die das ganze Jahr über planen, denken, schreiben, bauen und vor allen Dingen helfen und immer zur Stelle sind, nur um für wenige Tage im Jahr den Menschen Freude und Vergnügen zu bringen. Das Gelingen der Fastnachtsveranstaltungen hängt in erster Linie von den die ganze Saison tragenden Kräften ab, wie karnevalistischer Gruppe, Elferrat, Garde und anderen Idealisten, die unter Hintansetzung ihrer persönlichen Belange sich ganz in den Dienst der Fastnacht stellen.

Groß ist die Liste von Kääwern, die auf der Bühne und in der Bütt wirkten, und fast unmöglich ist es, all die Namen aufzuführen, zumal viele im Lauf der Jahre fast vergessen sind. Dennoch ist es Chronistenpflicht, zu versuchen, diese Namen in Erinnerung zu halten, soweit es überhaupt möglich ist.

Zuerst die Spender von „Freude und Humor“: Erh. Plätz, Wilhelm Frey, Philip Boch, Wilhelm Bienroth, Hans Christ, Peter Christ, W. Fischer, Karl Heil, Karl Stamm, Math. Ritzel, Karl Reuter, Paul Zenkert, W. Schmidt, Karl Schlemmer, Hermann Schneider, Otto Kraft, Jakob Ochs, Heinz Müller, Wilhelm Nast, Karl Hofmann, Oskar Krumray, Otto Krumray, Paula Streng, Rolf Ruppel, Heinz Eid, Margret Hamburger, Hanny Zimmerlein, Lotti Hild, Else Dörheit, Gerlinde Jung, Lily Maurer, Walter Both, Günther Obst, Günter Weber, Ursula Bröckl, Bernh. Klose, W. Brauburger, H.H. Baganz, H. Schneider, Werner Fischer, Horst Wilhelm, Horst Müller, Adolf Modenbach, E. Regler, Horst Hiller, Manfred Schmidt, Jeanette Modenbach, K. Schwab, Horst Walter, Fritz Stürmer, Gerhard + Wolfgang Machner, Helene + Hans Kugel, Ilse Dresch, Sigrid + Kurt Mehring, Helga Wolf, Margret Hebe, Hannelore Prohaska, Thomas Halbleib, Birgit Mehring

und von der Kolping-Familie:

W. Aumüller, E. Block, F. Stegerwald, B. Block, J. Fischer

dann die Hofsänger, die sich 1948/49 als Gesangsgruppe zusammenfanden, mit Heinz Bockenheimer, Hannele + Franz Neßhold, A. Amberger, Marlene + Rolf Franke, Klaus Büttinghausen. Weiterhin die 10er unter Leitung von Rektor K. Jung.

Nicht zu vergessen die Prinzeß-Garde mit ihren Garde-Tänzen und die Schautanz-Gruppe der Kääwern, die sich aus der Prinzen- und Prinzeßgarde bildete und 1977 zum erstenmal gemischt auftrat.

1978/79 übernahm Rene Caron-Schmidt die Choreographie der Schautanz-Gruppe und führte sie in den letzten Jahren zu großen Erfolgen.

Wer erinnert sich noch an

Ludwig Frey als Bajazzo,
Philip Jamin als Standartenreiter,
Wilhelm Monti als der Mann mit der Schere,
oder an Serenissimus und Kindermann.

Die Schalksnarren der Kääwern (nach 1945):

Hanni Zimmerlein 1949-1952

Margarete Weber 1953-1954

Margarete Hamburger 1955-1958

Brigitte Keiner 1959-1963

Brigitte Krumray 1964-1966

Angelika Branowsky 1967

Anita Dold 1968

Elke Maass 1969-1977

Jutta Birkholz 1978-1980

Anette Galle 1981-1983

Alexandra Pontow 1984-1987

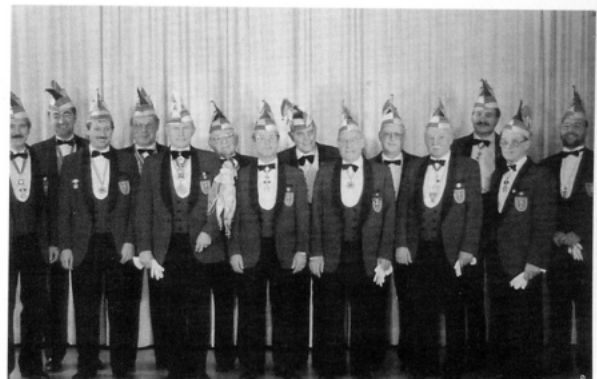
Michaela Pontow ab 1988



Was wäre eine Kääwern-Bühne ohne eine Dekoration. Für die wunderschönen Bühnenbilder der Kääwern-Veranstaltungen sorgte (nach 1945) die Dekorations-Gruppe der Kääwern unter Leitung von

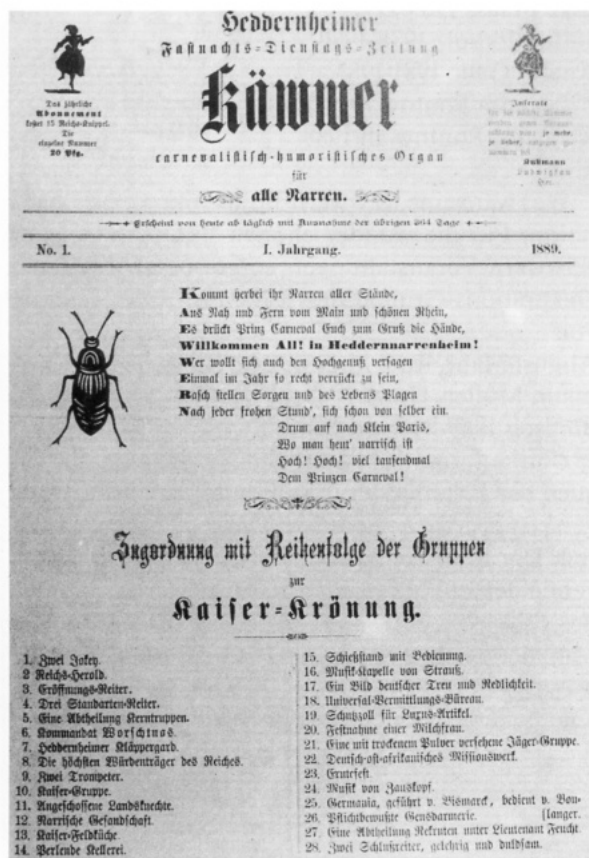
August Mahr, Rudi Müller, Otto Breitenbach, Hartmann Müller, Horst Ricken, Karl Petry, Fritz Volk und seit 1969 Richard Schmidt.

Und auf eine Kääwern-Bühne gehört natürlich auch der Elferrat, der dazu berufen ist, die Sitzungen zu präsidieren und die Kääwern zu repräsentieren. Der Ministerpräsident ist zugleich der Vorsitzende des Elferrates, ihm zur Seite steht der Leiter des Elferrates. Nicht selten kam es früher vor, das Minister des Elferrates 10 Jahre oder mehr im Amt waren, wie z. B. W. Wenz, Gg. Barz, G. Schnuchel, Karl Schlemmer, Paul Zenkert und viele andere.



Käwwern-Zeitung und Vereinsnachrichten

1889 erschien die erste Käwwern-Zeitung. Sie nannte sich noch „Hedderheimer Fastnacht-Dienstag-Zeitung“, ein carnavalistisch-humoristisches Organ für alle Narren. Von 1890 an erschien sie dann einmal regelmäßig zur Fastnachtszeit, öfter dann auch zweimal. Sie wurde am Anfang von Heinrich Boch oder von dem damaligen Präsidenten Jean Müller verfaßt. Der Vorstand half zumeist bei den Annoncen. Später übernahm dann ein „Presse-Ausschuß“ die Ausfertigung der Zeitung. Die Käwwern-Zeitung ist wohl die älteste Zeitung, die bis heute nicht den Besitzer und Herausgeber gewechselt hat. Allerdings war sie kein eigentliches Vereinsorgan, interne Vereinsnachrichten waren und sind auch heute noch recht selten zu finden.



Die Käwwern-Zeitung ist das Fastnachtsorgan der Käwwern, in ihr wird das Geschehen in Hedderheim, um Hedderheim und manchmal auch die große Politik glossiert und in satirischen Artikeln dargestellt. Lokalepisoden werden heiter an die Öffentlichkeit gebracht, fröhliche Verse und Prosa zeigen das närrische Niveau. Zwar hat sich das Bild der Käwwern-Zeitung in über 100 Jahren hin und

wieder gewandelt, aber der Inhalt ist immer der gleiche geblieben. Bis 1914 erschien sie regelmäßig, dann gab es eine Pause bis zur nächsten Ausgabe im Jahr 1926.

Mit der Ausgabe von 1936 kam es dann zum großen Knall. Diese Käwwern-Zeitung zeigte auf der Titelseite zwei Masken, von denen die eine Maske eine gewisse Ähnlichkeit mit dem damaligen „Staatsmann“ hatte. Bei den Orts- und Parteibehörden erregte die Zeichnung starkes Mißfallen.

Heddermer Käwwern

1839

1949

110 Jahre Fassenacht in Klau Paris



98 Jahre länger als das 1000jährige Reich
 dessen Machthaber auf Grund des nebenstehenden Titelblattes der Käwwern-Zeitung im Jahre 1936 alle Veranstaltungen der Heddermer Käwwern verboten haben.

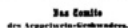
Die Zeitung wurde beschlagnahmt und die Verantwortlichen, Redakteur Karl Heil sowie die Grafiker Hans Jung und Heinrich Geitzhaus, kamen in sogenannte Schutzhaft. Sie hatten jedoch Glück im Unglück, denn durch eine Amnestie, die durch die Besetzung des Rheinlandes verfügt wurde, kamen sie nach 14 Tagen wieder in Freiheit. Selbst in der Londoner Times vom Februar 1936 konnte man über diesen Vorfall lesen. Es war das letzte Erscheinen der Käwwern-Zeitung bis zum 2. Weltkrieg.

Auch nach dem Krieg dauerte es bis 1949, ehe die nächste Ausgabe erschien. Nach Genehmigung durch die Militärbehörden erschien die erste Nachkriegsausgabe am 11.7.1949. Als Herausgeber fungierte der Käfer-Verlag in der Hedd. Landstr. 13 (Fritz Reiche und Heinz Mingram). Die Frankfurter Neue Presse berichtete über dieses Ereignis am

So erschienen 1968-1970 die „Käwwern-Informationen“ (verantw. K. H. Maass) 1971-1973 der „Hedemer Käwwern-Kurier“ (F. Hoffmann) 1984-1986 der „Käwwern-Kalenner“ (B. Fritz) und ab 1989 das „Käwwerche“ mit zwei Ausgaben pro Jahr (D. Birkholz).



Die närrischen Festspiele entstanden durch den bereits erwähnten Lehrer C. Bender. Ob es schon vor ihm Festspiele gab, ist nicht überliefert. Das erste Textbuch von C. Bender datiert aus dem Jahr 1867 und trägt den Titel „Der grausame Michel und sein schreckliches Ende“. Danach folgten von ihm „Prinz Karneval als Narrenkaiser“ (1868), „Verfolgung, Rache und Versöhnung“ (1869), „Die Narrenrepublik oder die kleinen Schoppen und deren schreckliches Ende“ (1872), „Die Räuber“ (1874), „Große schauderhafte Heldentaten der Weiber von Krähwinkel“ (1875) und „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg“ (1881). Erstaunlich ist, dass seine Festspiele mal auf Plakaten der Karnevalsgesellschaft „Brennessel“ und mal durch das „Apfelwein-Geschwader“ angekündigt wurden.



A large group photograph of the 1904 Grand National High School Class. The group consists of approximately 30 students, both men and women, posed in several rows. They are dressed in formal attire typical of the early 20th century, including suits, ties, hats, and dresses. The backdrop is a dark, ornate curtain with the year '1904' and the word 'Grand' prominently displayed in the center. The photograph is mounted on a page with a decorative border.

25

afrikanischen Wüste“ (1933) und „Wilhelm Tell“ (1934). Es war das letzte Freilicht-Festspiel mit anschließendem Fastnachtszug.

Die Begeisterung der „Käwwern“ am Theater spielen war und ist eine wirkliche Leidenschaft. Bereits im Nov. 1928, zur Eröffnung der närrischen Saison, führte man das Stück „Hollandmädel“ auf. Die Tradition des Theaterspielens wurde auch nach dem 2. Weltkrieg fortgesetzt. Zuerst begann man mit Stücken, die nicht aus einer Käwwern-Feder stammten, wie z.B. „Familie Hannemann“ (1951) unter der Regie von Karl Heil, „Die Spanische Fliege“ (1952) Regie Otto Kraft, „Otto der Treue“ (1953) und „Pension Schöller“. Diese Aufführungen fanden stets im Sommer statt, da zur Saison-Eröffnung noch eine Auftakt-Sitzung abgehalten wurde.



1963 starteten die Käwwern mit einem eigenen Theaterstück. Es war die Posse „Käwwern, Kerb un Ebbelwei“, geschrieben von Karl Perotte und C.Münzel. Es gab großen Beifall und das Stück wurde 1965 noch einmal aufgeführt. Von Karl Perotte stammte auch „Pourquoi Klää Paris“, das 1966 als Saison-Auftakt über die Käwwernbühne ging. Die Regie dieser Theaterstücke lag in den Händen von Erwin Kester. Vom unvergessenen Wilhelm Nast, der die karnevalistische Gruppe von 1954 – 1976 leitete, stammten viele herrliche Stücke,



wie „Das geplatze Endspiel“ (1971), „Iwwerfiehr“ (1972), „Der Lottokönig“ (1973), „Eheanbahnungs-Institut Uschi“ (1974), „Die Nachthemdbande“

(1975), „Die Erbschleichern“ (1976) und „Driwwer und drunner“ (1977). Das Stück „Das geplatze Endspiel“ wurde 1979, ein Jahr nach dem Tode von W. Nast, noch einmal mit viel Erfolg aufgeführt.

Die Nachfolge von Wilhelm Nast trat Werner Fischer an. 1980 debütierte er mit dem Theaterstück „Dreschflegel und Sonnenschein“ und begeisterte damit das Publikum. W.Fischer setzt lückenlos die Tradition des närrischen Käwwern-Theaters fort mit „Wir gründen eine Familie“ (1981), „Ei, wo is dann die Sigrid“ (1982), „Das goldene Lachröschen“ (1983), „Scherzartikel“ (1984), „Die lachenden Erben“ (1985), „Handkäs mit Musik“ (1986), „Rauscher und Speierling“ (1987), „Die Römer un Germane, des sin unser Ahne“ (1988), „Kinner, Kinner, Kinner“ (1990), „Bei Hutschebebbes“ (1991) und „Ei verdebbe! – Kanonestebbel“ (1992). Man kann gespannt sein, was sich unser Werner noch so alles für die Zukunft ausdenken wird.

Bis 1989 leitete Heinz Müller als Regisseur die Aufführungen, dann übernahm Ellen Aumüller dieses schwierige Amt.



Die närrischen Herrscher von Klää Paris



Zu jeder Fastnacht gehört auch ein närrischer Regent. Das ist in Heddernheim nicht anders als in Mainz, Köln oder sonstwo. Jedoch kann wohl keine

andere Fastnachts-Hochburg so unterschiedliche Regenten aufweisen wie „Klää-Paris“, denn hier gab es Kaiser, eine Kaiserin, Prinzen mit Prinzessinnen und, bis heute, Statthalter. Viele der früheren Narrenherrscher sind heute namentlich nicht mehr



bekannt und bis 1898 wurde die Rolle der Prinzessin Karneval von jungen Männern, sogenannten „Milchbärten“, dargestellt. 1868 wurde erstmals in Heddernheim ein Narrenkaiser gekrönt. Dieser regierte bis zum Jahr 1872, dann wurde er in einem närrischen Staatsstreich gestürzt.

Bis zum Jahr 1889 war Heddernheim eine Narrenrepublik, dann wurde wieder ein Kaiser gewählt. Diesem Kaiser folgten etliche Prinzen mit ihren Prinzessinnen, die wie gesagt, bis 1898 noch männlichen Geschlechts waren. Dem damaligen Präsidenten Jean Müller gelang es dann, mehrere junge Mädchen für die Rolle der Prinzessin und ihrer Hofdamen zu gewinnen.

Der letzte Narrenkaiser wurde im Jahr 1902 gewählt. Er nannte sich „Anton der Schöne“ und



ist alten Heddernheimern noch bekannt als der Kunstmaler Anton Neiter. Unter seiner Regentschaft bis zum 1. Weltkrieg lebten die kaiserlichen Heddernheimer närrisch, glücklich und zufrieden. Danach folgte wieder Prinz Karneval mit Gefolge. Viele Käwwernprinzen sind na-

mentlich nicht mehr feststellbar, doch einige können noch genannt werden, wie H. Bringmann, Jean Weißbecker (1928), der Schornsteinfegermeister Kirchner (1934), Ludwig Frey und Peter Christ (1937), der später auch Käwwernpräsident wurde.

Das letzte Prinzenpaar vor dem 2. Weltkrieg waren Reinhard Schwab und Anna Wenz im Jahr 1939. Es war das Jubiläumsjahr zur 100-Jahrfeier der Heddernheimer Fastnacht.



1949, zum ersten Fastnachtszug nach dem Krieg, übernahm die närrische Regentschaft das Paar Julius Stockhausen und Anna Wenz. Das gleiche Prinzenpaar regierte auch im Jahr 1950. In den Jahren 1951 und 1952 regierten Werner und Marianne Kolb das närrische Heddernheim. Das Prinzenpaar der Saison 1953 waren Gottfried Schmidt und Ursula Sender. 1954 folgten Heinz und Emmely Mingram auf den Prinzen thron. Heinz Mingram wurde ein Jahr später Kommandeur der Prinzen- und Prinzeßgarde der Heddemer Käwwern. 1955 wurde Ursula Sender als Prinzessin Karneval gekürt und 1956 Heinz und Margot Ulzheimer als Prinzenpaar.



Zwischenzeitlich hatte auch Frankfurt ein Prinzenpaar gekürt und deswegen verzichteten die Käwwern auf dieses Mandat. Weil aber eine Fastnachts-Hochburg nicht auf einen närrischen Regenten verzichten kann, entschloß man sich, rückblickend auf die römische Vergangenheit von Heddernheim, einen Statthalter an Stelle des Prinzen Karneval treten zu lassen. Und so wurde Wilhelm Wenz, der bereits Ehrenmarschall war, 1957 als Wilhelmus I. zum Statthalter von Klaa Paris ausgerufen. Er regierte sein närrisches Volk bis 1962, unterbrochen nur im Jahr 1959, als ihn seine Tochter Anna als Kaiserin Claudia wegen Krankheit vertrat. Sein Nachfolger wurde der vorherige Käwwern-Präsident Dr. H. J. Seyffarth als Hajo I. 1967 übergab er sein Amt an Fritz I., mit bürgerlichem Namen Fritz Halbleib. Fast 11 Jahre führte Fritz I. mit seinem Prokurator Hermann Brunner das närrische Volk durch die 5. Jahreszeit, dann zog er sich ins Privatleben zurück.

Nach seinem Rücktritt übernahm 1977 Alfons Dresch als Alfons I. die „Staatsgeschäfte“ der Närrischen Freien Reichsstadt Klaa Paris. Unterstützt von seinem Prokurator Michael Robra erfreut er bis heute sein Narrenvolk.



Derzeitiger Mitgliederstand: 450
davon aktiv: 160



Die Präsidenten

1882 – 1885	Karl Leister
1886 – 1887	Hubert Höfeld
1887 – 1888	Jean Maag
1889 – 1890	Wilhelm Barz II
1891 – 1903	Jean Müller
1903 – 1905	Erhard Plätz
1906 – 1914	Wilhelm Port
1914	Wilhelm Frey
1914 – 1924	Wilhelm Maurer
1924 – 1933	Mathias Ritzel
1933 – 1934	Wilhelm Schmidt
1935	Louis Müller
1936 – 1937	Heinz Rödding
1938 – 1939	Peter Christ
1939 – 1950	Johann Heislitz
1950 – 1953	Henry Schwab
1953 – 1955	Dr.H.J.Seyffarth
1955 – 1957	Reinhard Schwab
1957 – 1979	Karl Keiner
seit 1979	Dietmar Pontow



Nachwort

Für diese Vereinschronik standen mir zur Verfügung: die Chronik von 1932, die Chronik von 1957, H. Müllers Buch „Klaa Paris – Narrenparadies“, die Kääwern-Zeitungen, Ausschnitte aus der Tagespresse, Protokolle aus Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen und die Erinnerungen von Alt-Kääwern. Viele Lücken sind jedoch geblieben, die heute nicht mehr geschlossen werden können, und manche Ereignisse und Begebenheiten sind nicht exakt wiedergegeben worden. Dennoch hoffe ich, daß mit dieser Chronik die Geschichte unseres Vereins, der „Heddemer Kääwern“, für alle Interessierten überschaubar dargestellt ist.

Diethart Birkholz



Von der Zuggemeinschaft Klaa Paris wird ab dieser Kampagne eine Klaa Pariser Fastnachts-Aktie zum Kauf angeboten und zwar jeweils zu einem Nennwert von DM 250,-, DM 500,- oder DM 1000,-.

Der Käufer ist Aktionär des Klaa Pariser Fastnachtszuges und wird dafür ausgezeichnet. Nähere Informationen erteilt der Stadthalter Alfons I. oder der 1. Vorsitzende Dietmar Pontow.



Aus Klaa Paris



Hedderheimer Splitter

Ist das katholische Pfarrheim umgezogen oder wurde in aller Stille ein neues Pfarrheim gebaut?? Vor dieser Frage standen im Juni 92 die verblüfften Hedderheimer Bürger.

Daß die Kolping-Familie mal hin und wieder wandert, und sei es nur ins „Ginnheimer Wäldche“, ist weder verwunderlich noch außergewöhnlich, sondern äußerst lobenswert. Und das man vorher einen Treffpunkt vereinbart, ist sonnenklar. Nicht sonnenklar war allerdings der Treffpunkt, der schwarz auf weiß in der lokalen Presse angekündigt wurde, stand da doch

... Treffpunkt ist um 17 Uhr das katholische Pfarrheim in der Habelstraße 30 !!!

Nach persönlichem Augenschein war von einem Pfarrheim in der Habelstr. aber nichts zu sehen. Was also bezweckte man mit dieser Angabe? Wollte die Kolping-Familie einem eventuellen Massenaufgebot an Wandersleuten entgegenwirken? Wurde das Haus Habelstr.30 für diesen Treff nur kurzfristig gemietet? Oder war es ein verfrühter Fastnachts-Scherz?

Doch Halt ... wohnt da nicht der Kolping-„Chef“ J. F. Ischer? Hat dieser dort vielleicht eine Zweigstelle aufgemacht nach dem Motto: Jede Bank hat seine Filiale, warum nicht auch eine für die Kolping-Familie. Eines ist jedoch klar, die Hedderheimer Kolping-Familie ist für ein Späßchen immer wieder große Klasse; und wenn es nur ein Druckfehler ist.

Neues vom Gardekommando

Randalierer auf Gartenparty

Bei dem alljährlichen, für die Garde durchgeführten, Garde-Gartenfest hatten sich offenbar mehrere, als Gardemitglieder verkleidete, Randalierer unter die Gäste gemischt. Diese wurden zum Glück frühzeitig enttarnt, als sie den ersten Gartenstuhl in seine Einzelteile zerlegten. Danach konnte das Fest ohne weiteren Zwischenfälle weitergeführt werden.

Geisterradler auf der A661

Bei einer der feuchtfröhlichen Radtouren der Prinzen- und Prinzeßgarde zog es die, der Garde nahestehenden, Familien El. Fert, R. Obra und C.+ T. H. Albleib, aus ungeklärten Gründen, früher als die anderen Radler nach Hause. Jedoch ist der Weg von Sossenheim, entlang der Nidda, bis nach

Klaa Paris sehr lang und sehr dunkel. Dies merkten auch unsere Freunde, als sie nach mehrstündiger Irrfahrt endlich Lichter sahen. Mit Entsetzen stellten sie fest, daß sie auf der gut beleuchteten Autobahn A661 entlang fuhren.

Zum Glück gab es zu diesem Zeitpunkt keine Verkehrskontrolle.

Die Gier nach Kaffee wurde zum Verhängnis

Als unser Gardemitglied E. K. Laffke beim diesjährigen Garde-Gartenfest, zu später Morgenstunde, durch plötzliche Gier nach Kaffee übermannt wurde, kamen die Familien K. Laffke und die Gaßvierteler S. Tegerwald überein, ein paar Häuser weiter zu gehen und eben diesen Kaffee zuzubereiten. Dies wurde unserem Gardemitglied zum schmerzhaften Verhängnis.

Als die neben ihr herlaufende Freundin die Wegsteuerung verlor und sich an ihr festhalten wollte, stürzte unser Gardemitglied schmerzhaft. Auch nach eingehender Untersuchung des Falles konnten die genauen Umstände des Unfalles nicht geklärt werden. Unser Gardemitglied jedenfalls verbrachte die nächsten Wochen im Krankenhaus, mit einem komplizierten Oberarmbruch. Wir wünschen nachträglich gute Besserung.

Brandanschlag auf Statthalter

Beim Garde-Gartenfest, im Hause des Gardekommandos, wurde unter freiem Himmel ein Brandanschlag auf unseren Statthalter Alfons I. verübt.

Als dieser einen 40 Pfund schweren Braten, den er für das Fest zubereitete, aus seinem Holzofen holte, wurde aus noch ungeklärter Ursache die Fettpfanne dazu bewegt, sich auf seinen rechten Fuß zu ergießen. Den Rest des Festes verbrachte Alfons I. mit dem Fuß in einer Eiswasserschüssel. Sein Kommentar dazu: „Was könnt ich für Schmerzen haben!“.

Gelerntes „Umwerfen“

Auch das Umwerfen von vollen Biergläsern will gelernt sein. Nicht jeder besitzt dazu die Fähigkeit, jedoch unser Gardemitglied J.R.Oessing hat es dabei zu wahrer Meisterschaft gebracht. Mit einem Treffer genau in einen Tischaschenbecher, ohne das dieser überlief, hatte er alle Lacher und den Applaus aller am Tisch Sitzenden sicher.

Eine Käwwern-Sitzung

Es ist noch Zeit bis zwanzig Uhr,
der Saal füllt sich allmählich nur.
Doch langsam wird der Zulauf dichter,
erwartungsvoll sind die Gesichter.
Und enger wird's im Vorraum jetzt,
der Präses durch die Menge hetzt,
ein Handdruck hier, ein Wörtchen dort.
Die Garde sammelt sich vor Ort.
Der Elferrat kommt auch herbei
erst einer, zwei, dann schließlich drei,
der Rest läßt sich das Bier noch munden.
Die Gäste sind im Saal verschwunden.
Der Zeiger steht auf elf nach acht.
Die Tür wird spaltbreit aufgemacht,
zu lauschen, was da vor sich geht.
Der Schalksnarr auf der Bühne steht,
eröffnet nun das närrisch Fest,
vom Elferrat kommt jetzt der Rest.
11 Paukenschläge.....es geht los.
Wo ist der Präsident denn bloß?
Vorhin stand gerade er noch da.
Ach Gott sei Dank, da kommt er ja.
Das Einmarschieren fängt jetzt an,
zuerst die Garde, Mann für Mann,
das Komitee folgt ihnen dann,
dann sind die Gardemädchen dran.
So geht es in den Saal hinein.
Das Publikum, ob groß, ob klein
ob kostümiert, ob schwarz, ob grau,
steht auf und jubelt mit Helau.
Zur Bühne geht's, es ist das Ziel.
Beginnen kann das Narrenspiel.
Zuerst ein Grußwort in den Saal
vom Präses an die Leute all,
an Freunde, Gönner vom Verein.
So ist es Sitte, muß es sein.
Das Protokoll wird vorgelesen,
was alles so im Jahr gewesen,
in Politik, in Kunst und Sport,
glossiert mit Witz und Narrenwort.
Dann folgt der Einmarsch Nummer zwei
vom Statthalter, und stets dabei
der Prokurator, rechte Hand
von Alfons eins, das ist bekannt.
Schlag auf Schlag geht es dann weiter,
manchmal ernst, doch meistens heiter,
die Späße, abgefeuert aus der Bütt,
das Narrenvolk lacht und geht mit,
und applaudiert die Büttenspitze.
Ja, das ist Käwwern-Narren-Spitze.
Die Büttreden sind fürs Ohr.



Doch hin und wieder kommt es vor,
das auch das Auge strahlt im Glanz.
Und dazu dient der Gardetanz.
Zuerst die Minis, klitzeklein,
sie wollen ja die Größten sein.
Kunterbunt quer übers Holz.

Ach wie sind die Kleinen stolz.
Dann die Midis, größer schon
tanzen, und der einz'ge Lohn
ist der Applaus, der dann ertönt,
den sie ja alle so ersehnt.
Die Gardemädchen steh'n bereit,
die Beine schwingen, hoch und weit
zur Marschmusik; ein Ausfallschritt
und keine kommt da aus dem Tritt.
Der Schautanz ist auf jeden Fall
fürs Publikum der große Knall.
mal nostalgisch und mal klassisch,
im Bauernlook und mal exotisch,
tanzt die Garde, Jahr für Jahr
sich ins Herz der Narrenschar.
Eine Käwwern-Sitzung man
sich auch zweimal anseh'n kann.
Denn zum einen, das ist klar
in der Bütt steht stets ein Narr,
der zudem ein echter Käwwer,
landet immer einen Treffer,
redet niemals dumme Schoten,
denn die sind bei uns verboten.
Zweitens, einen Tanz zu seh'n
ist fürs Auge immer schön.
Drum ihr lieben Leute all
kommt zu uns in die Narrhall.



dibi



Kleine Farbenkunde

An de Hauptwach gibt's rothaariche Griene un grienhaariche Rote.

Es gibt Mensche, die sin so schwarz, wenn die e Blähung los wern, kann mer aasschliessend en ganze Aamer Ruß forttraache.

Wenn en Griene rot sieht, hat er Wut. Wenn en Rote en Griene sieht, freuter sich.

Für viele Politiker is Weisheit - e Farb.

Wenn en Rote e schwarz Gesinnung hat un en Schwarze gar kaa, dann is uns des zu bunt.

Wenn en Schwarze, en Gelwe, en Rote un en Griene zu uns uff die Kerb komme, sin alle vier, wenn se haamgehe, blau.

In Frankfort werd: grien gedacht, rot gewählt un schwarz geschafft.

fi-fi

Der Käuwer

Kaum zu glauben, gibt es doch in Heddernheim noch Einwohner, die noch nicht wissen, daß seit über 111 Jahren der „Heddermericus Käuwerus narricus“, kurz auch „Heddemer Käuwer“ genannt, hier ansässig ist. Hauptsächlich krabbelt der „Heddemer Käuwer“ zur Narrenzeit, also vom 11.11. bis zum Aschermittwoch hier im Ort herum. Zwar zieht er warme Säle in dieser kalten Zeit vor, scheut sich aber auch nicht, mit anderen närrischen Verwandten lustige Umzüge mit Pauken und Konfetti zu veranstalten. Seine Ernährung besteht sehr oft aus Kreppel und Ebbelwoi, jedoch verschmäht er auch Hopfen und Malz nicht.

Der „Statthalterus Alfonsus“, auch „Alfons I.“ genannt, führt in dieser Zeit das Regiment über die Käuwerngemeinde, die außerdem noch über einen Rat der Elf (besteht meist aus 11 Käuweren) verfügt und eine eigene Garde besitzt. Bestehend aus männlichen und weiblichen Käuweren, nennt sie sich auch Prinzen- und Prinzeßgarde. In diesem Teil der kleinen Krabbelgemeinde werden auch die sportlichen Aktivitäten gepflegt. Jahr für Jahr werden dort die Beinchen geschwungen und immer neuere Tänze und Märsche ausgedacht. Das wird auch von den kleinsten Käuweren schon fleißig trainiert, was zeigt, daß die Überlebenschance des „Heddemer Käuwer“ gesichert ist. Zur Zeit herrscht in der Käuwerngemeinde kein Mangel an Nachwuchs.

Sollten Sie also neu hier in Klaa-Paris wohnen und weitere Informationen über den „Heddemer Käuwer“ wünschen, so wenden Sie sich ruhig an die Redaktion dieser Zeitung. Dort wird man Ihnen gerne mehr über das Leben und die Aktivitäten der Käuwerngemeinde berichten.

FRO

De Perpendikel

Zum Uhrmacher do kimmt e Fraa
un schleppt en Perpendikel aa,
e Rieseding, ganz ferchterlich,
un legt en uff de Ladetisch.
Der Uhrmacher, der guckt ganz dumm,
dreht an dem Perpendikel rum
un segt: „Lieb Fraa, was soll des nur,
ich bitt Sie, bringe se die Uhr.“
„Des fällt mer ei“ fängt die gleich aa
„an dere Uhr, do is nix draa,
de Perpendikel – s’s die Höh,
des Aas nur, des bleibt dauernd steh.“



Immer Ärger mit dem Fernsehen!!

Es ist kaum zu glauben, haben doch die Leute vom Fernsehen die Sendezeit der Sportschau mit den Fußballergebnissen einfach geändert. An unsere aktiven Mitglieder haben die verantwortlichen Sport-Redakteure natürlich nicht gedacht. Ach, was war es bisher doch so gemütlich, konnte man sich doch ab 19 Uhr in aller Ruhe die Uniform anziehen und pünktlich zu den Samstagsveranstaltungen erscheinen.

Aber nun ist das vielleicht vorbei? Bleiben doch unseren aktiven Mitgliedern nur noch 10 Minuten bis zum Anfang einer Veranstaltung. Da heißt es jetzt entweder trainieren oder einfach ein paar Teile weglassen. Das könnte natürlich Ärger geben und außerdem zu peinlichen Situationen führen (z.B. ohne Hosen?). Stimmen wurden schon laut, ob man nicht beim Fernsehen vorstellig werden, oder aber die Anfangszeiten der Samstagsveranstaltungen ändern sollte.

Dazu ein kleiner Tip der Redaktion: Man(n) könnte sich ja vielleicht schon vor der Sportschau anziehen!

Und als kleiner Trost bleibt noch die Fastnachts-sonntagsitzung, denn diese findet bis jetzt auch weiterhin am Sonntag statt.

FRO



Käuwer-Gedicht Nr. 111

111 Jahre, man weiß es genau
rufen die Käuwer in Klaa-Paris „Helau“.
Das Jubiläum steht nun vor der Tür
und alle die’s wissen, rufen laut „hier“
denn allen ist wohl sonnenklar
so ein Käuwerjubiläum wird wunderbar.
Ob Mann oder Frau, alt oder jung,
alle trainieren mit vollem Schwung,
Tanz und Büttendre, das ist klar,
für das Ereignis in diesem Jahr.
Was ganz Besonderes wollen Sie bringen,
dazu Fastnachtslieder singen,
alle Käuwer machen mit,
und wissen genau, das wird ein Hit.
Die Zuschauer werden auf den Tischen stehen,
wollen vielleicht gar nicht nach Hause gehen,
und wird es dann Aschermittwoch sein,
weiß bestimmt jedermann in Heddernheim,
viel los ist bei der Käuwernschar,
nicht nur im Jubiläumsjahr!!

FRO

Fassenachtsgedanke

Wenn jährlich um die Fassenachtszeit
gelockert mei Gemüt iss,
da iss es widdermol so weit,
ich krieg die Dichteritis!
Was ich da denk un was ich seh,
da reimt sich ewwe alles
un uff des Wörtche Portmonnee
reimt sich am beste Dalles.
Mer hört nur noch von Iwverfäll,
von Eibbruch un von Stehle,
wär da die Bollizei zur Stell
die dehten was verzehle.
Bei Daag, do sieht mer eher mal
so en Mann mit Gummiknippel,
doch biste Nachts in Angst un Qual,
doo iss zu seh kaan Zippel.
Allaa soll werklich kaaner mehr
nachts uff die Gass sich wage,
er kriecht sonst mal von hinne her
aans uff de Deetz gehaage.
Bei Nacht heert mer ja haam ins Bett
un net uff dunkle Gasse,
doch kann so mancher aaner net
dess Wertshauslaafe lasse!
Do werd gebabbelt un geschleucht
dass se kaa Uhr mehr kenne,
um zwaa, halb drei, dann uffgescheucht
doo duhn se haam schnell renne.
Wer doo aa uff de Wersching kriecht,
den soll mer net bedauern
un soll aach um verlorne Hüt
un Regescherm net trauern.
Die Fraa, die schlaflos sich dehaam
erumwälzt in de Kisse,
die werd ja nach un nach den Kram
ihm auszutreiwe wisse.
Am beste mecht se selber sich
um zwölf Uhr uff die Socke,
denn meistens waas se sicherlich
wo ihr Gesponst duht hocke.
Dem bleibt vielleicht die Spucke weg,
wann er se uff sieht tauche,
verbirgt er schlaue jedoch sein Schreck,
damit se net kann fauche.
So flötet sie ganz liebevoll,
ich komm, dich abzuhole
un duht ihn dann, wie liebesdoll
mit ihre Schmus verkohle.
Dess Männche geht dann mit, ganz zahm
un denkt im Stille „Drache“
wart nur, wenn mer erst sinn dahamm,
dann hoste nix zu lache!



E.Sch. 1951

Fastnacht

Die Fastnacht naht heran
Es freut sich Fraa un Mann
Un wer e Kostiem hot, der mecht sich fei
Es soll ja fürn „Käwwernmaskeball“ sei.

De Maskeball iss da,
es klappt ja jedes Jahr.
Die sonst die Schneke mache,
mache aach heut humoristische Sache.
Die „Käwwern“, die stehn an de Spitz,
die mache immer en gute Witz.

Un wenn se so e Vorstellung mache,
dass kaaner fehlt bei dene Sache.
Ich lieb die „Käwwern“ mit Herz un Hand,
„Klaa Paris“ iss ihr Heimat
un in ganz Frankfort bekannt:

(geschrieben vor vielen Jahren vom Käwwern-
nachwuchs Emmi Dietrich mit 11 Jahren)



Der höchste Wunsch

Vier Buwe hier von Klaa Paris
die spiele uff de Hummelswies,
un komme hierbei uff die Redd,
was jeder gern am liebste hätt.
Do rief de Schorsch: „Ach Gott, ich wollt,
der Dreck hier, dess wär pures Gold,
do tät ich mer e Auto kaafe
un bräucht net mehr zu Fuss zu laafe.
Dann tät ich dorch die Strasse flitze ...“
„Un bald druff dann im Kittche sitze“
maant do der Konrad „ich for mich,
hätt gern e Hitz, e ferchterlich,
wie mer se so im Sommer hatte.
So warm, un verzich Grad im Schatte.
Maant ihr vielleicht dess wer net schee?
Mer bräucht net in die Schul zu geh ...“
„Net in die Schul?“ seegt do de Karl
„dess wär ja schee uff jeden Fall.
Doch mein Wunsch wär, viel Geld zu erwe
un erst am jüngste Tag zu sterwe!“
„Die Erbschaft wär dasselbe Wunner,
als jemals hier die Welt geht unner“,
so rief de klaane, schlaue Fritz
„geh haam mit deine faule Witz,
Soll ich euch sage was ich wollt.
Kaa Auto, Erbschaft, Hitz un Gold.
Dess schönste wär, hab ich gedacht –
im Jahr wär fünfmal F a s s e n a c h t!“



Immer die Annern

Ich hab letzthie merr iwwerlegt,
 wer Schuld an allem Iwwel trägt;
 wer schuld is, daß aam uff de Welt
 so vieles gar net recht gefällt.
 Ich hab studiert bei Dag un Nacht
 un habs jetz aach erausgebracht
 mit sehr viel Logik un Geduld:
 Die Annern sin an allem schuld.
 Merr selwer waaß, was sich geheert;
 drum mächt merr selwer nix verkehrt
 un alles, was merr selwer seegt,
 is klug un reiflich iwwerlegt.
 Gar niemals gäbs e Streiterei,
 wärn net die annern mit dabei
 un brächte dorch ihr dumm Geschwätz
 aam immer widder in die Hetz.
 Merr geht wohie, guckt sich was aa,
 da stehn die annern vornedraa.
 Meecht in die Trambahn merr enei,
 da sitze schon die annern drei.
 Wo erjend was zu hولة wär,
 da sin die annern schon vorher.
 Wie oft hat merr e gut Idee;
 doch wammer kimmt, o jemineh!
 Da hawwe, was merr ausgedacht,
 die annern schon erausgebracht.
 Wann in der Lotterie merr spielt,
 sich halb als Millionär schon fiehlt,
 zieht sicher so e Neunmalloos
 aam vor der Nas des große Los.
 Kaa Wunner, wanns aam da bassiert,
 daß merr mal die Geduld verliert
 un denkt, wie schee wärs doch bestellt,
 wann merr allaa wär uff der Welt;
 Kaa annrer ging aam mehr was aa
 un immer wär merr vorne draa.
 Jawohl. Und doch wär merr versetzt:
 Merr wär der erscht – un doch der letzt.

dibi



Der arme Poet

Da willste was dichte.
 Da willste berichte.
 Da biste am Denke,
 des Gehern am verrenke.
 So sitz ich als hier,
 nix uffem Papier.
 Ich denke un grübel,
 mir werd schon ganz übel.
 Da frächste dei Fraa,
 die guckt dich bloß aa.
 Ich bin ganz allein
 un es fällt mer nix ein.
 So soll en arme Dichtersmann
 schreiwwe, was die Annern dann
 lese un aach noch verrobbe.
 Des hälste doch net aus im Koppe.
 Nächstjahr schreib ich kaa Gedicht.
 Mei Fraa die mahnt: „Das glaub ich nicht!“

fi-fi



Aschermittwoch

Die Kerz brennt aus.
 Jetzt nix wie naus!
 Jetzt geht's in Sack un Äsche.
 Des Portmonneh –
 o jemineh –
 des werd heut ausgewäsche.
 Die Säckel leer,
 de Kopp so schwer,
 so mied, so daab, – kaa Wunner!
 Die Narredei
 is all vorbei.
 Jetzt fällt de Sack erunner.
 Kaan Mond, kaan Stern,
 so leer des Hern
 wie'n ausgebrennter Krater.
 Jed Haar is krank
 un in de Ank
 hockt schuckeschwarz – de Kater.
 Wann der aach petzt,
 zuguterletzt
 hot er mit seine Kralle
 bei dir im Sinn
 eiwennich drin
 schon Friejhahrs-Butz gehalle.
 (aus Rheinhessen)



Ist es eigentlich bekannt, daß die närrischen Bürger aus Heddnem eine eigene Verfassung haben? – Nein? – Aber selbstverständlich, und zwar wurde die am 11. 11. 1949 proklamiert und auch in der damaligen Kääwern-Zeitung veröffentlicht. Das ist jedoch lang lang her, deswegen hier nochmals die 11 Artikel:

Verfassung der närrischen Freien Reichsstadt Klää Paris

Das närr. Volk von Klää Paris, vereint in seinem närr. Streben die Heddemer Fassenacht zu fördern und zu pflegen und den närr. Ruhm zu mehren, hat sich diese ureigene Verfassung gegeben.

Art. 1

Klää Paris ist eine närr. Freie Reichsstadt.

Narrheit ist oberstes Gesetz.

Alle männlichen und weiblichen Narren haben gleiche Rechte. Garant der Narrheit ist Prinz Karneval.

Art. 2

Das Gebiet der närr. Freien Reichsstadt wird seitlich begrenzt durch den Strom Nidda und die umliegenden Ortschaften.

Die Grenze nach dem Erdinnern wird auf 11111 Meter festgesetzt. Nach dem Mond ist keine Grenze gesetzt. Etwa über dem Hoheitsgebiet befindliche Luftschlösser gehören zum Territorium der Freien Reichsstadt.

Art. 3

Abs. 1: Das Wappen der Freien Reichsstadt ist ein in einer Bütte stehender altertümlicher Narr. Das Original ist an der Gemaabumb anzubringen.

Abs. 2: Die Farben der närr. Freien Reichsstadt sind rot, weiß, blau, gelb.

Art. 4

Abs. 1: Repräsentant der närr. Freien Reichsstadt ist der närr. Statthalter. Ihm steht der närr. Magistrat zur Seite, der das alleinige Recht zur Gesetzgebung hat.

Abs. 2: Der närrische Magistrat besteht aus 11 Mitgliedern, die in öffentlicher Wahl am 11. 11. jeden Jahres durch das närr. Volk bestimmt werden. Geheimabstimmung ist verboten.

Abs. 3: Ab 1. 1. jeden Jahres sind öffentliche Magistratssitzungen abzuhalten. Ort und Zeit ist rechtzeitig bekanntzumachen. Redefreiheit ist Pflicht.

Abs. 4: Titel, Orden und Ehrenzeichen können an verdienstvolle Narren verliehen werden.

Art. 5

Abs. 1: Zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit besteht die närr. Bürgerwehr. Ihre Waffen sind Humor und Witz. Als äußerliches Kennzeichen tragen sie Säbel und Gewehr aus Eichenholz. Die närr. Bürgerwehr ist durch geeignete Mittel vor Unheil und Unwetter zu schützen. Der durch anstrengenden Dienst entstehende Durst ist durch Apfelwein zu beseitigen.

Abs. 2: Zur Luftverteidigung ist ein Äpfelweingeschwader aufzustellen. Zur Sicherung der Wasserwege sind Flotteneinheiten auf der Nidda und dem Ürselbach zu stationieren.

Abs. 3: Die Bürgerwehr rekrutiert sich aus der Jugend der närr. Freien Reichsstadt.

Art. 6

Abs. 1: Die hohen Feiertage sind: Der 11. 11., Faßnachtsamstag, Sonntag, Montag und Dienstag jeden Jahres. Aschermittwoch gilt als allgemeiner Staatstrauertag.

Abs. 2: Steuern dürfen nicht erhoben werden. Die närr. Stadtkasse ist jedoch nicht berechtigt, freiwillige Zahlungen zurückzuweisen.

Abs. 3: Pflege der närr. Kultur und Tradition ist Gesetz und genießt höchste Förderung. Narrheit ist bereits der heranwachsenden Jugend im 2. Lebensjahre in ausreichendem Maße einzuflößen.

Art. 7

Abs. 1: Es ist Pflicht eines jeden Narren, Gott Jokus als Schutzpatron anzuerkennen und zu verehren.

Abs. 2: Musik und Gesang hat sich nur auf närrische Texte und Melodien zu konzentrieren.

Abs. 3: Als Pflegestätten närr. Geistes sind mit Jahresbeginn närr. Sitzungen zu veranstalten, in denen aus der Bütt die geistigen Spitzen der Klää Pariser Narretei auf närrische Art über Tagesfragen zu berichten haben.

Abs. 4: Zur Erhaltung der körperlichen Gewandtheit sind vor allem Tanz und Schunkeln zu fördern. Zu diesem Zweck haben in ausreichendem Maße Sportfeste in Form von Maskenbällen stattzufinden.

Abs. 5: Sofern es die Mittel der närr. Stadtkasse erlauben, hat jährlich am Faßnacht-Dienstag zum Andenken an die Errichtung der Gemaabumb ein großer Festzug stattzufinden. Das närrische Volk hat an diesem Tage für närr. Schmuck der Straßen und Häuser Sorge zu tragen.

An den Hohen Fassenachtstagen ist närr. Maskerade Pflicht.

Art. 8

Abs. 1: Das Wirtschaftsleben ist durch die Gastwirte der Freien Reichsstadt zu regeln. Um Schaden an Leib und Seele des närr. Volkes zu verhindern, ist jeglicher Wasserzusatz zum Apfelwein untersagt. Die Bratwürste sind, um Fälschungen unmöglich zu machen, an beiden Enden mit geeigneten Mitteln zu verschließen.

Abs. 2: Handkäsduft ist als edler Geruch anerkannt, und darf nicht durch kölnisch Wasser und sonstige künstliche Essenzen seines natürlichen Aromas beraubt werden.

Abs. 3: Die während der hohen Feiertage zum Verkauf hergestellten Kreppeln sind nur in runder oder länglicher Form zugelassen. Um Verletzungen der Mundhöhle vorzubeugen, ist jede Kantenbildung untersagt. Kreppeln dürfen zur Vortäuschung runder Fülle nicht mit Luft gefüllt werden. Zum Bestreuen ist nur Zucker zu verwenden. Sand, Sägemehl, Gips und sonstige Ersatzstoffe sind verboten.

Abs. 4: Am Aschermittwoch ist als Nationalgericht saurer Hering vorgeschrieben und dem närr. Volk in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen. Sind durch Devisenschwierigkeiten oder höhere Gewalt nicht genügend Heringe verfügbar, treten Rollmopse an deren Stelle. Die anfallenden Holzstäbe sind nicht mitzuessen, sondern der närr. Brennstoffverwaltung abzuliefern.

Art. 9

Als Staatsfeinde gelten Grieskrämer, Mucker und Philister.

Abs. 1: Es ist zu versuchen, denselben die Grundbegriffe der Narrheit ohne Gewaltanwendung beizubringen.

Abs. 2: Hartnäckige dieser Art sind durch Verachtung zu strafen. Bösertige Fälle sind durch anstreichen in den Narrenfarben zur Besserung vorzubereiten. Bei Widersetzlichkeit als abschreckendes Beispiel öffentlich auszustellen.

Unverbesserliche sind aus dem Hoheitsgebiet der Freien Reichsstadt auszuweisen, in besonders schweren Fällen auf Lebenszeit. Das närr. Wohnungsamt hat das Weitere zu veranlassen.

Art. 10

Der Artikel 10 der närr. Verfassung wird in Anbetracht der bevorstehenden Maul- und Klauenseuche vorläufig nicht in Kraft gesetzt.

Art. 11

Das närr. Volk der Freien Reichsstadt Klää Paris hat in einer öffentlichen Bürgerversammlung diese närr. Verfassung beschlossen. Sie tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Ernste Mahnung!

Wer lacht un immer lustig is
behauptet sich, des is gewiß,
aach sonst im Lewe jederzeit
un deshalb dhut es mir oft leid,
daß trotzdem, es is allerhand,
zwische uns Mensche so e Wand
als wollt mer die, die lache kenne
net gern gebildte Mensche nenne.

Gewiß es lacht, da habt Ihr recht,
en jeder annerst, edes is schlecht.
Der aa lacht laut, fast ordinär,
en annere der geniert sich sehr
un lacht, es kann net annerst sei,
ganz haamlich still in sich enei,
un dobei kimmt mers immer vor
als hätt ders faustdick hinnerm Ohr.

En Doktor hab ich drum gefragt
iwwers Lache – un der hot gesagt:
Lachte man mehr und gäbs mehr Freude
hätten wir weniger kranke Leute!
Es schickt sich net vor fremde Leut



forchtbar zu kreische, wenn mer sich freut,
des gilt dann als „unanständig“ – gelle?
mer hört debei oft die Leut aach schelle.

Ich hab aach driwwer nachgedacht
wenn aaner iwwerhaupt net lacht,
kann do de Eidruck, ich sehs net ei,
vielleicht e bissi besser sei?

Ha-ha! Leute lacht, des is gesund
selbst wenn oft bleed un dumm de Grund,
lacht mer iwwer Dich, dann mach der nix draus,
wenns sei muß – lach Dich selber aus!

Ja – Freunde lacht un krätscht net gleich
werds lache aach manchmal zum Gekreisch.

Ja lacht – Leute lacht!
es Lache hat doch Gott gemacht,
Griesgram un es bees Gesicht
des hot der Deiwel eigericht
un mit em Deiwel, Junge un Alte
wolle mers bestimmt net halte!

P. Str. 1951



DAS NÄRRISCHE MINISTERIUM



Ratsfrauen und Ratsherren der Heddemer Käwwern

Marianne Kolb
 Magret Meine
 Emily Mingram
 Hannelore Schreiber
 Bernhard Braun
 Gerhard Eifler
 Gerd Grosse
 Gerhard Jansen
 Heinz Knorr
 Alfred Kupfer
 Karl Kutschera
 Gerhard Müller
 Hubert Safar †
 Karl-Heinz Schäfer
 Fred Schreiber
 Horst Stadlbauer
 Wolfgang Störkel
 Norbert Thormann

Zeittafel

- 75 n. Chr. bis etwa 260 sind die Römer auf dem Gebiet des heutigen Heddernheim. Bezirkshauptstadt Nida des „Civitas Taunensium“. Schon römischer Carneval?
- 802 Erste Erwähnung des Ortes „Phetterenheim“.
- 1132 Ortsname Heidersheim, 1145 Heideresheim.
- 13. Jh. Heidersheim, Heydersheim und andere „heitere“ Namen.
- 1699 Gerichtssiegel mit Kaiser Hadrian „in der Bütt“.
- 1837 Gemeinderechner Schukart kassiert 3 Kreuzer für „Tanzmusik an Fastnacht“.
- 1839 Erster Fastnachtszug anlässlich der Erstellung der ersten Gemeindepumpe, als Gemaa-Bumb Symbol der Heddernheimer Fastnacht.
- 1840 Festspielschreiber C. F. Bender erstmals erwähnt.
- 1850 Adolf Stoltze erinnert sich (Humoresken 1900) an die Fastnacht in diesem Jahr.
- 1867 Ältestes vorhandenes Manuskript eines Fastnachtspieles von Lehrer Bender: „Der grausame Michel und sein schreckliches Ende“. Liederbuch von C.F. Bender mit Fastnachtslied.
- 1872 Ältestes vorhandenes Plakat „AEPPELWEIN-Geschwader“.
- 1878 Plakat „Brenn-Nessel“.
- 1881 Lehrer Bender stirbt. Die Heddernheimer setzen ihm einen Gedenkstein.
- 1881 5. Oktober Gründung der „Heddernheimer Kääwern-Gesellschaft“.
- 1882 Erste durch die „Kääwern“ ausgerichtete Fastnacht.
- 1883 – 1889 Nikolaus Nohstadt Festspiel-Autor.
- 1889 Erste Kääwern-Zeitung.
- 1890 – 1909 Heinrich Boch Festspiel-Autor.
- 1898 Erstmals Teilnahme von Frauen im Spiel und Zug – vorher waren sämtliche Damenrollen mit jungen Männern besetzt.
- 1904 Kääwern halten 25jähriges Jubiläum (2 Jahre zu früh).
- 1911 – 1914 Wilhelm Frey Festspiel-Autor.
- 1922 – 1923 40 Jahre Kääwern. Inflation. Billionen-Fastnacht.
- 1926 Erste Kääwern-Zeitung nach dem 1. Weltkrieg.
- 1928 – 1934 Festspiel-Autoren Bernhard Barz – Hermann Libbach (Bebaheli).
- 1931 Gründung „Fidele Nassauer“.
- 1932 Fünfzig Jahre „Kääwern“, Jahr der Bescheidenheit.
- 1933 Gleichschaltung der „Kääwern“ (Führerrat usw.).
- 1936 Verbot der Fastnacht wegen Linolschnitt auf der Kääwern-Zeitung, der offensichtlich Hitler mit Narrenkappe zeigt.
- 1939 Nochmals Fastnachtszug.
- 1946 20. Januar, erste Kääwern-Sitzung.
- 1949 „Straßen-Fastnacht“ – alle Straßennamen waren mit närrischen Namen umbenannt. 11.11. Gründung der „närrischen Freien Reichsstadt Klää-Paris“.
- 1950 111. Fassenacht. Der „122jährige Adam Naaz kommt aus Kanada“.
- 1951 Gründung „Zuggemeinschaft Klää-Paris“.
- 1952 Erster Fastnachtszug nach dem Krieg.
- 1954 Gründung Karnevalgesellschaft „Konfetti“.

- 1957 Wilhelmus I – Wilhelm Wenz – erster närr. Statthalter.
- 1958 Erste Funkhaus-Erstürmung.
- 1959 Kaiserin Claudia – Anna Wenz.
- 1963 – 1967 Statthalter Hajo I, Dr. H.J. Seyffarth.
- 1967 – 1976 Statthalter Fritz I, Fritz Halbleib.
- 1969 1. Frankfurter Gardecorps – Scharfschützen-Konfetti gegründet.
- 1971 Konstituierung „Historische Kommission der Heddemer Kääwern“.
- 1977 – Statthalter Alfons I, Alfons Dresch.
- 1980 Stiftung des Damen-„Ehren-Orden“ Goldenes Lachrös'che.
- 1982 100 Jahre Heddemer Kääwern.
- 1989 150 Jahre Fassenacht in Heddernheim.
- 1993 111 Jahre Heddemer Kääwern.



Der Jubiläums-Festausschuß:

- Dietmar Pontow, 1. Vorsitzender
- Richard Schmidt, 2. Vorsitzender
- Cecilie Lotter, 1. Schriftführerin
- Fred Elfert, 1. Archivar
- Manfred Schmidt, Leiter Festausschuß
- Helga Schmidt, Festausschuß
- Diethart Birkholz, Presse
- Alfons Dresch, Statthalter
- Andrea Dresch, Kommandeuse Garde
- Thomas Dresch, Kommandeur Garde





Närrischer Veranstaltungs- kalender der Heddemer Käwwern

Festveranstaltung 111 Jahre Heddemer Käwwern

23. Januar 1993 – 19.11 Uhr
Eintritt DM 20,-

Sitzungen mit Tanz

13. Februar 1993 – 20.11 Uhr
Ehrensitzung

21. Februar 1993 – 19.31 Uhr
Eintritt DM 15,-
mit Tombola

Kreppelkaffee

14. Februar 1993 – 15.11 Uhr
Eintritt: Erwachsene DM 3,-
Kinder DM 2,-

„Käwwernjugend in
der Bütt“

Kindersitzung von den Kleinen für
die Kleinen –
aber auch Erwachsenen

Tanzveranstaltungen

20. Februar 1993 – 20.11 Uhr
Kostümball
„Unter den Dächern von
Klaa Paris“ · Eintritt DM 15,-
Prämierung der drei närrischsten
und originellsten Kostüme

Preise:

1 Woche Costa Brava für 2 Personen

23. Februar 1993 – 16.31 Uhr
Großer Fastnachts-Kehraus
Eintritt: DM 10,-
nach dem Klaa Pariser Fastnachtszug

Alle Veranstaltungen
in der Narrhalla
Turnhalle Habelstraße 11

23. Februar 1993 – 14.31 Uhr
Klaa Pariser Fastnachtszug

5. Juni 1993 – 14.00 Uhr
Straßenfest Alt Heddernheim



Habelstraße 11
60439 Frankfurt-Heddernheim



Hauptquartier der Heddemer Kääwern

Klaa-Paris - Helau